# Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 16. — Donnerstag, 19. Januar — 1905.


## Tagesschau.

* Die Wahl des Abgeordneten Brejski wurde heute von der Wahlprüfungskommission des Reichstags für ungültig erklärt.

* Nach einer Erklärung des Reichsschatzsekretärs im Reichstage soll das neue 50 Pfennigstück in der nächsten Woche in den Verkehr gebracht werden.

* Der bisher größte Truppentransport nach Südwestafrika ist am Montag aus Hamburg abgegangen.

Zum Inkrafttreten der neuen Handelsverträge ist der „Deutschen Tagesztg." „von den verschiedensten kundigen Stellen bestätigt" worden, daß die Handelsverträge ein Jahr nach ihrer Ratifikation ohne besondere formelle Kündigung in Kraft treten sollen.

Die ministerielle Berliner Korrespondenz beleuchtet in einem Artikel den Fall Hüssener, ohne aber die Tatsächlichkeit des Bildes widerlegen zu können.

* Gegen den Grafen Pückler ist eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

* Im Ruhrrevier streiken nun über 175 000 Mann. Die Verhandlungen haben greifbare Resultate noch nicht gezeitigt.

* Das Kabinett Combes tritt heute zurück.

* In der Putilowfabrik in Petersburg ist ein größerer Ausstand ausgebrochen.

* Über den Kosakenritt des Generals Mischtschenko liegt nun auch ein Bericht des Generals Kuropatkin vor.

* Näheres siehe weiter unten.




120. Sitzung am 17. Januar 1905.

Etat des Reichsschatzamts.

Abg. **Hermes** (frs. Vpt.) geht auf die Wirkungen des Süßstoffgesetzes ein, nicht nur die kleinen und kleinsten Händler seien von diesem Gesetz hart betroffen, sondern auch die Nebengewerbe erlitten Verluste. Redner bittet den Staatssekretär, Erhebungen hierüber anstellen zu lassen.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel** kann sich nicht allen diesen Ausführungen anschließen. Die Resolution von 1904 sei darauf gegangen, den kleinen Händlern entgegenzukommen. Daher wurde das Rundschreiben erlassen, in welchem die Einzelstaaten ersucht wurden, den Kleinhändlern nahe zu legen, ob sie die Bestände nicht zu gewissem Preise an das Reich verkaufen wollen. Er könne die Verantwortung für ihre Entschädigung ohne gesetzliche oder Etatsunterlage nicht übernehmen. Bei besseren Unterlagen für die Begründung einer Erhöhung würde er persönlich sich den Anregungen, wie er sie heute von Hermes gehört habe, nicht verschließen.

Abg. **Hermes** (frs. Vpt.) führt aus, daß er für Spekulanten nicht eingetreten sei, aber die Leute, denen die Existenz durch das Süßstoffgesetz untergraben sei, müßten entschädigt werden.

Abg. **Spahn** (Zentr.) beantragt, eine Resolution Hitze hier mit zu besprechen: Die Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses, den gestiegenen örtlichen Wohnungsmietpreisen entsprechend, unter Berücksichtigung derer, die mit Familienangehörigen einen Haushalt führen, neu zu regeln.

Das Haus nimmt den Antrag an.

Abg. **Kirsch** (Zentr.) wünscht eine Änderung des Münzgesetzes, namentlich betreffend die 50 Pfennigstücke. Mit der Resolution bezwecke seine Partei den geänderten Lebensverhältnissen Rechnung zu tragen; auch im Abgeordnetenhause habe seine Fraktion einen entsprechenden Antrag eingebracht.

Abg. **Arendt** (Rp.) unterstützt die Resolution Hitze. Um das Andenken des größten Dichters Schiller gerecht zu werden, sollte das Reich eine Schiller-Denkmünze prägen; er bitte ferner den Staatssekretär, das ihm vorliegende Material über die Talerfrage dem Hause vorzulegen.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel** führt bei Besprechung der Münznovelle aus, es sei nunmehr ein neues, dem Bedürfnis des Verkehrs möglichst entsprechendes 50 Pfennigstück hergestellt und soll in der nächsten Woche in den Verkehr gebracht werden. Die Einführung eines Drei-Markstückes sei für den Bundesrat eine Doktorfrage, sie ist und bleibt eine Frage des praktischen Verkehrs. Gegen die Ausprägung einer Schiller-Denkmünze, obwohl die Kosten 300 000 Mark betragen würden, würden die Regierungen wohl keinen Einspruch erheben. Eine Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses beabsichtigten die Regierungen mit Wirkung für 1. April 1906.

Abg **Itschert** (Ztr.) spricht seine Genugtuung über die Erhöhung der Fonds für die hilfsbedürftigen Kriegsteilnehmer aus und bittet um Auskunft, nach welchen Grundsätzen die Bedürftigkeit festgestellt werde.

Abg. **Müller-Sagan** (Freis. Vp.) spricht sein Einverständnis mit der Tendenz der Resolution Hitze aus; aber man sollte nicht auf Preußen warten. Wenn es sich um höhere Beamte handle, so gehe es rasch; aber schon bei der Frage, welche Klasse von Unterbeamten und wie hoch sie berücksichtigt werden sollen, werde der Streit um die Verzögerung beginnen.

Abg. **Frhr. v. Richthofen** (Kons.) legt dar, nachdem die vorjährige Münznovelle gescheitert sei, müsse abgewartet werden, wie das Land sich zu der Talerfrage stelle. Der Resolution zuzustimmen könne er sich nicht entschließen.

Abg. **Hug** (Ztr.) spricht sich für die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses und für die Änderung der Prinzipien des Gesetzes in der Richtung der vorgeschlagenen Resolution aus.

Abg. **Gothein** (Frs. Vgg.) vermag der Resolution wegen des Wohnungsgeldzuschusses keinen großen Geschmack abzugewinnen. Die Taler könnte man ruhig einziehen, wenn man die Zehnmarkstücke genügend vermehre.

Abg. **Patzig** (Natl.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu der Resolution Hitze.

Abg. **Graf Oriola** (Natl.) behält sich vor, auf die Sache beim Reichsinvalidenfonds einzugehen.

Nach weiterer Erörterung über die Invalidenbeihilfen, woran Abg. **Grünberg** (Soz.), **Singer** (Soz.), **Arendt** (Rp.) und andere sich beteiligen, wird das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt und die Resolution Hitze angenommen, ebenso ohne Debatte der Rest des Etats genehmigt.

Morgen Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß $5^3/_4$ Uhr.




**Abgeordnetenhaus.**

119. Sitzung vom 17. Januar 1905.

Das Haus setzte die erste Beratung des Etats fort.

Abg. **Brust** (Zentr.) bespricht den Bergarbeiterausstand und erklärt, nicht die Arbeiter hätten Kontraktbruch begangen, sondern die Unternehmer, und zwar durch Verlängerung der Einfahrtszeit und durch Nichtinnehaltung der Zusagen, auf Grund deren 1889 der Ausstand beigelegt wurde. Er billige durchaus nicht den Kontraktbruch der Arbeiter und mißbillige vor allem, daß auch Belegschaften ohne Grund streiken; doch seien die Forderungen der Arbeiter berechtigt. Er hoffe, daß noch eine Vermittelung möglich sei.

Handelsminister **Möller** erklärt, da heute Vertreter der Arbeiter vom Oberberghauptmann nach Dortmund zur Besprechung geladen seien, wolle er hier nicht prüfen, welche Forderungen der Arbeiter berechtigt seien und welche nicht. Daß seitens der Unternehmer Kontraktbruch begangen sei, könne er aber nicht anerkennen. Er wünsche, daß es gelinge, den Streik zum Stillstand zu bringen, damit mehr als eine Million Arbeiter vor Not und Elend geschützt blieben. Der Minister kündigt schließlich für die nächste Session eine Novelle zum Berggesetz an.

Minister des Innern **Freiherr v. Hammerstein** erklärt, die Ruhe und Ordnung im Streikgebiet würden unbedingt, nötigenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht, aufrecht erhalten werden. Vor allem würden Arbeitswillige gegen Angriffe geschützt werden.

Abg. **Hirsch**-Essen (natl.) führt aus, daß der Streik durch verbrecherische, gewissenlose Verhetzung offener und verkappter Sozialdemokraten veranlaßt sei.

Im weiteren Laufe der Debatte teilte Minister **Möller** mit, daß die Order, in den Generalstreik zu treten, von großen Belegschaften nicht befolgt worden sei.

Die folgenden Redner **Winkler** (kons.), **v. Kardorff** (freikons.) beschäftigen sich mehr mit anderen Fragen, namentlich der Polenpolitik der Regierung, die sie rückhaltlos billigten, der Handwerkerfrage, Steuerreform und dem Notstand der Landwirtschaft.

Nachdem Abg. **Schmieding** (natl.) nochmals auf den Ausstand zurückgekommen war und besonders die Notwendigkeit des Schutzes der Arbeitswilligen betont hatte, wurde der Etat der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Ausführungsgesetz zum Reichsseuchengesetz.




**Die Leiche der Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar** wird am Mittwochabend nach der Hofkirche übergeführt und dort feierlich aufgebahrt. Der Sarg bleibt geschlossen. Am Donnerstag und Freitag wird das Publikum in der Kirche zugelassen, am Freitagnachmittag erhalten Abordnungen und angemeldete Personen Zutritt. Die Beisetzung erfolgt Sonnabendmittag $12^1/_2$ Uhr in der Fürstengruft. Nach dem amtlichen Bericht begann am Montagabend 11 Uhr der Todeskampf der Großherzogin. Morgens um 3 Uhr wurden die Anverwandten von der bedrohlichen Wendung benachrichtigt. Trotz der fortschreitenden Benommenheit hat die Sterbende ihre Anverwandten bei ihrem Eintritt mit sichtbarer Freude erkannt und begrüßt. — Über die letzten Stunden der entschlafenen Frau Großherzogin wird noch gemeldet: Nach der vorgestern abend eingetretenen kleinen Besserung trat Bewußtlosigkeit ein, und die junge Fürstin ist gestern morgen, ohne das



Bewußtsein wieder erlangt zu haben, um 5 Uhr 10 Minuten sanft entschlafen. — Um 8 Uhr läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen Weimars, alle öffentlichen und sehr viele Privatgebäude haben Halbmast geflaggt. Die Schulen haben den Unterricht ausgesetzt, die Theater sind bis auf weiteres geschlossen; Hoftrauer bis auf sechs Monate ist angeordnet. Bis heute abend wird die Leiche im weißen Saale des großherzoglichen Residenzschlosses in einem offenen Sarge aufgebahrt. Am Mittwochabend findet die Überführung der Leiche nach der Hofkirche statt, wo sie in geschlossenem Sarge bis zu der Sonnabendmittag stattfindenden Beisetzung verbleibt.

**Die Unterzeichnung des mit Oesterreich-Ungarn** abzuschließenden Handelsvertrages rückt, wie nach der „National-Ztg." in unterrichteten Kreisen angenommen wird, zwar näher, die Verhandlungen dauern jedoch noch fort. Wie in letzten Tagen wurden sie auch am Dienstag weitergeführt. Nach der „Germ." verlautet in Wien, die deutsche Regierung habe in der Hauptsache die von der Budapester Ministerkonferenz verlangten Änderungen des Handelsvertragsentwurfs angenommen. Die völlige Fertigstellung wird für Ende dieser Woche erwartet.

**Entweder — Oder.** Die Agrarier suchen den nationalliberalen Kandidaten Placke in Calbe-Aschersleben in letzter Stunde noch ein Bein zu stellen. Nach einem Magdeburger Blatt, das in Fühlung mit den Führern der Handwerkerbewegung steht, soll von der Handwerkerpartei, die mit ihren 8000 Stimmen nicht wenig renommiert, „Herrn Placke für die Unterstützung in der Stichwahl die härteste Bedingung gestellt werden, die ein Liberaler kennt, er muß auf den Befähigungsnachweis schwören — oder wie ein Führer der Handwerker am Tage nach der Wahl sagte — er stürzt". Auf „Halbheiten" wolle man sich nicht einlassen. — Der Befähigungsnachweis wird jetzt in seiner Ausdehnung auf das ganze Handwerk selbst von den Konservativen nicht mehr aufrecht erhalten, und hier stellen unter dem Einfluß des Bundes der Landwirte stehende fanatische Zünftler einem nationalliberalen Großkaufmann vor die Wahl, entweder ein solches Opfer des Intellekts zu bringen oder vor dem Umsturz zu kapitulieren!

**Zum Ausstand im Ruhrrevier** berichtet „Wolffs Bureau" aus Essen: In der Morgenschicht am Dienstag fehlten insgesamt unter und über Tage 122 512 gegen 83 338 Mann in der gestrigen Morgenschicht. Der Ausstand erstreckt sich auf 187 Zechen bezw. Schachtanlagen. Neu in den Ausstand getreten sind wieder 11 Zechen. Vollzählig angefahren sind dagegen, nach dem „Reichsanz.", die Belegschaften folgender Zechen: Rheinelbe-Alma, Hansa, Westhausen, Konsolidation I-IV und III-IV. Nach privaten Mitteilungen aus Essen ist auf den staatlichen Zechen nicht die volle Belegschaft angefahren. — Aus Bochum wird dem „Lok.-Anz." gemeldet: Auf allen Zechen ist durch Anschlag bekannt gegeben, daß sämtliche Streikenden, die innerhalb dreier Tage nicht anfahren, entlassen und damit eines Lohnbetrages von sechs Schichten verlustig gehen würden. Die Eisenbahnbehörden haben sich mit großen Kohlenvorräten versehen. Der Reservebestand allein reicht aus, um den vollen Betrieb sechs Wochen aufrecht zu erhalten. Dazu kommt der Kriegsbestand, der eine vierwöchige Aufrechterhaltung des vollen Betriebes garantiert. Die großen Thyssenschen Werke dürften wegen Kohlenmangels bereits in den nächsten Tagen den Betrieb einstellen und damit 5000 Arbeiter brotlos werden. — Der Bergbauverein empfahl den Zechenbesitzern, am Lohntag, Mittwoch, den Streikenden keine außergewöhnlichen Abzüge zu machen; auch brauchen die Koloniewohnungen nicht geräumt zu werden.

**Pückler als Majestätsbeleidiger.** Gegen den Grafen Pückler wird voraussichtlich in Potsdam wegen Majestätsbeleidigung eingeschritten werden. In der letzten Versammlung, die er dort zwei Tage vor seiner letzten Verurteilung abhielt, verlangte Pückler in höhnischer Weise auch von dem Schwager des Kaisers, dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein, der den Professor Cohn nach Schloß Primkenau eingeladen hatte, daß er nach Palästina auswandere und Fürst von Jerusalem werde. Die weiteren Ausführungen Pücklers beschäftigten sich dann mit der „Judenwirtschaft" an den Fürstenhöfen. Hierbei gebrauchte nun der Dreschgraf einige recht anzügliche Redewendungen, die von dem beaufsichtigenden Polizeibeamten genau notiert wurden, weil die Beamten sie als Majestätsbeleidigung auffaßten. Die Aufzeichnungen sind jetzt zur Grundlage einer Untersuchung gegen Graf Pückler gemacht worden.

**Neue Transporte für Südwestafrika.** Auf den beiden Dampfern der Wörmannlinie „Lulu Bohlen" und „Hans Wörmann" ist Montag ein Truppentransport für Deutsch-Südwestafrika, 1194 Mann mit 528 Pferden, eingeschifft worden. Abends verabschiedete sich Generalmajor von Versen von den Truppen mit einer Ansprache, die mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser schloß. Die Abteilung des Roten Kreuzes verteilte die üblichen Liebesgaben des Senats. Die Abfahrt, die abends 10 Uhr erfolgen sollte, war wegen des durch den stürmischen Ostwind hervorgerufenen niedrigen Wasserstandes unmöglich. Die Schiffe müssen einen höheren Wasserstand abwarten.




### Rußland.

**Arbeiterausstand.** 12 000 Arbeiter der Putilowschen Werke sind in den Ausstand getreten, weil die Direktion es ablehnte, die Forderung des Verbandes der russischen Arbeiter auf Wiedereinstellung von 4 wegen ihrer Zugehörigkeit zu diesem Verbande entlassenen Arbeiter und auf Entlassung eines mißliebigen Werkführers zu erfüllen. Die Arbeit ruht vollständig, die Ausständigen verhalten sich ruhig. Die Arbeiter wählten in voriger Nacht eine Deputation zur Übergabe einer Petition an den Direktor der Fabrik. Sie veranstalteten Sammlungen zur Unterstützung unbemittelter Arbeiter für die Dauer des Ausstandes, auch wählten sie Leute, welche die Wiederaufnahme der Arbeit verhindern sollen. An der Spitze des Ausstandes steht auch jetzt der Russische Arbeiter-Klub, welcher seit dem April 1903 besteht und 7000 Mitglieder zählt. Der Klub errichtete in Petersburg elf Filialen zur Unterstützung seiner Mitglieder im Notfall; ebenso legten sie Warenniederlagen an und errichteten eine eigene Genossenschaftsspinnerei. Die Teilnehmer dieses Klubs, gleichviel ob Männer oder Frauen, genießen völlig gleiche Rechte.

### Frankreich.

**Zum Rücktritt Combes.** Die Minister traten Dienstag vormittag im Ministerium des Innern zu einem Kabinettsrat zusammen. Ministerpräsident Combes gab seinen Kollegen Kenntnis von dem Briefe, den er abgefaßt hat, um dem Präsidenten der Republik die Demission des Ministeriums mitzuteilen. Der Ministerpräsident wird sich Mittwoch vormittag, nach der Rückkehr des Präsidenten Loubet, mit den Ministern

nach dem Elysee begeben, um dem Präsidenten den vorgenannten Brief zu übergeben. Der Kabinettsrat ist der Ansicht gewesen, daß es angemessen sei, die Deputiertenkammer bei Beginn der gestrigen Sitzung zu ersuchen, ihre Arbeiten zeitweilig einzustellen, weil das Kabinett glaube, daß es daran nicht mehr teilnehmen dürfe.

## Der russisch-japanische Krieg.

Über den

**Vorstoß der russischen Kavallerie**

gegen Inkau liegt nunmehr auch ein Bericht Kuropatkins vor. Er ist auf denselben Ton gestimmt wie alle russischen Kriegsberichte. Die Russen siegen und siegen – bis sie sich schließlich zurückziehen müssen. Daß der Vorstoß Mischtschenkos erfolglos blieb, weil es nicht gelang, Inkau zu nehmen, wo ungeheure japanische Vorräte lagern, ist bereits aus früheren Nachrichten bekannt. Der Bericht Kuropatkins ist weiter nichts als eine Bestätigung dieser Nachrichten. Er lautet:

Ich habe zwei Meldungen über Offensivbewegungen unserer Kavallerie erhalten. Am 10. abends wurden $1\frac{1}{2}$ Kompagnien japanischer Infanterie und eine halbe Schwadron Dragoner vernichtet. In der Nacht darauf zerstörten unsere Patrouillen einen Teil der Eisenbahnlinie, wodurch ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven herbeigeführt wurde. Am 11. Januar wurde Niutschwang von uns besetzt. Die japanische Besatzung, bestehend aus einer Kompagnie und zwei Schwadronen, räumte nach einem Gewehrfeuer den Platz. Während dieser beiden Tage erbeuteten wir 500 Wagen mit Vorräten und nahmen 1 Offizier und 14 Mann gefangen. Auf unserer Seite fielen 3 Offiziere und 15 Mann, 10 Offiziere und 49 Mann wurden verwundet. Am 12. Januar wurde die Bahnlinie bei Scheitse, 6 Werst von Inkau, durch unsere Patrouillen beschädigt. Nachmittags 4 Uhr näherte sich eine Abteilung Inkau. Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof und legte die Depots in Asche. Ein Teil der Abteilung saß darauf ab und griff den Bahnhof an. Die Japaner eröffneten gegen dieselben ein Gewehr- und Magazingeschützfeuer. Unsere Soldaten suchten zunächst Schutz in den Gräben und griffen dann von neuem an, mußten sich aber schließlich vor der Übermacht zurückziehen. Die Gefallenen und Verwundeten wurden fast alle mit zurückgebracht.

Wie früher gemeldet, war ein Teil der Kavallerie Mischtschenkos in Gefahr, von den Japanern abgeschnitten zu werden. Diese Gefahr scheint glücklich abgewendet worden zu sein, denn eine Depesche der Petersburger Telegraphenagentur aus Saschetun meldet:

Das Kavallerie-Detachement ist von seinem Streifzug gegen den Rücken der Japaner glücklich zurückgekehrt. Die russischen Verluste betragen 300 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verwundeten wurden zurückgebracht. Der Streifzug hat auf die Japaner großen Eindruck gemacht. (!!)

**Der Einmarsch der japanischen Armee** in Port Arthur dauerte nach einer „Reuter"-Meldung drei Stunden; die Heeressäule war drei englische Meilen lang. In der Ebene im Norden des Dorfes Schuischi ist am Sonntag ein Gedächtnisgottesdienst für die Geister der gefallenen Japaner abgehalten worden. Es waren Truppenabteilungen zugegen, die eine Vertretung des ganzen japanischen Heeres darstellten.

**Von einem der letzten Angriffe auf Port Arthur**

wird folgender Zwischenfall Londoner Blättern gemeldet: Die japanischen Truppen, die zuerst zum Sturm vorgingen, wurden zurückgeworfen, und Unterstützung war dringend notwendig. Ein Regiment der japanischen Reserve, welches den Befehl erhielt, vorzugehen, um die erste Linie zu verstärken, weigerte sich dem Befehle nachzukommen. Die Mannschaften waren durch das Artilleriefeuer, sowie durch das Pfeifen von Tausenden unsichtbarer Kugeln von einer förmlichen Panik betroffen. Unter diesen Umständen ging ein einzelner Offizier des Regiments, ein Major, allein vor. Er schwenkte seinen Säbel hoch in der Luft und lief, wie besessen, gegen den Feind vor, bis er getroffen wurde und von vielen Kugeln durchbohrt tot niederfiel. Das Beispiel des Majors hatte gewirkt, die Mannschaft stürmte, aber der Angriff war schwach, und die Russen jagten diesen Teil der japanischen Reserve zurück.

**Um den Krieg**

noch in diesem Jahre zu beendigen und Japans Forderungen herabzudrücken, sollen, so behauptet der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph". auf Deutschlands Initiative Verhandlungen zwischen Deutschland, Frankreich und Rußland stattgefunden haben. – Eine echt englische Verleumdung!

**Die Ausrüstung des dritten Geschwaders**

in Libau wird fieberhaft Tag und Nacht betrieben, dennoch können der Torpedojäger Gromjaschtschy und der Transportdampfer Don nicht wie beasichtigt auslaufen.

**Ehrung des Feindes.**

General Nogi hat an den Gouverneur von Nagasaki mit Bezug auf die Behandlung des Generals Stössel folgenden Brief geschrieben: Sie werden durch die zuständigen Behörden Ihre Instruktionen erhalten, aber es mag nicht unangebracht sein, hier hervorzuheben, daß General Stössel jetzt weder Gefangener noch Feind, sondern ein ausländischer Gentleman ist, der seinem Vaterland rühmlich gedient hat. Überdies ist die verwickelte Arbeit der Übergabe der Forts und der Munition von Port Arthur, die notwendigerweise sich in die Länge gezogen hat, so gut erledigt worden, daß sie verdient, ihm und seiner militärischen Ehre zu gute gerechnet zu werden. Ich empfehle ihn Ihrer Hochachtung.

## PROVINZIELLES

+ **Schönsee,** 17. Januar. Der Bezirksvorsteher des 55. Wahlbezirks vom Wahlkreise Thorn – Kulm – Briesen, Oberverwalter Herr Perle-Neu-Schönsee, hatte gestern abend die deutschen Wähler dieses Wahlbezirks aus Schönsee, Neu-Schönsee, Richnau und Marienhof zur Gründung eines deutschen Wahlvereins einberufen. Nachdem die zahlreich Erschienenen auf die Notwendigkeit und den Zweck der Gründung eines deutschen Wahlvereins hingewiesen waren, traten 154 Wahlberechtigte dem Vereine als Mitglied bei. Als Vertrauensmänner wurden die Herren Bürgermeister Weißert in Schönsee und Oberverwalter Perle in Neu-Schönsee gewählt. Für den Wahlfond kamen 99,90 Mark an freiwilligen Beiträgen zusammen. – Bei dem hier herrschenden Wohnungsmangel, besonders an mittleren und kleineren Wohnungen, sind durch den letzten Brand der Wohnhäuser des Schneidemühlenbesitzers Krüger einige Familien obdachlos geworden, da keine Wohnung hier zu haben ist.

**Briesen,** 17. Januar. Der Forstfiskus hat die über 400 Hektar große Forst Dembowalonka von der Ansiedlungskommission erworben. Der neugebildete Forstbezirk erhält den Namen Mockenwald, den das Rittergut Dembowalonka zur Ordenszeit geführt hat. – Die Ansiedlungskommission schreitet mit der Gründung von Arbeiteransiedlungen weiter vor. Auf dem Gute Wangerin, das völlig besiedelt ist und in nächster Zeit in eine Landgemeinde umgewandelt wird, sind neben 26 Bauernstellen auch 6 Arbeiterstellen angelegt und vergeben.

**Aus dem Kreise Culm,** 17. Januar, Sein 25jähriges Bestehen feierte am Sonntag der landwirtschaftl. Verein Kl. Czyste. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer war Winterschuldirektor Schultz aus Schwetz anwesend. Sieben Mitgliedern, die dem Verein seit der Gründung angehören, wurde eine Denkmünze überreicht. Der Verein zählt jetzt 32 Mitglieder, die größtenteils schwäbische Kolonisten sind. Vorsitzender ist Herr H. Schwenk in Kl. Czyste.

**Graudenz,** 17. Januar. Herr Oskar Brettmeyer, der Dirigent der Liedertafel und des Chorgesangvereins, ist als Organist der evangelischen Zivilgemeinde gewählt worden.

**Konitz,** 17. Jannar. Der Liberale Wahlverein für die Kreise Konitz, Schlochau und Tuchel hielt Sonntag nachmittag in Eberts Hotel in Konitz eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Landtagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn und Herr Generalsekretär Dr. Küpper aus Königsberg Ansprachen hielten. Auch der als Gast anwesende Landtagsabgeordnete Herr v. Lieres-Kramsk-Mühle ergriff das Wort und zwar, um seine Stellung zum Schulkompromiß - Antrage darzulegen. Herr Dampfschneidemühlenbesitzer Weinberg aus Schlochau leitete die Versammlung, die von etwa 50 Herren besucht war. Abg. Graßmann erstattete ausführlich Bericht über seine Tätigkeit im Landtage und die Stellung der Nationalliberalen zu den einzelnen Vorlagen. Von besonderem Interesse waren den Wählern seine Ausführungen über das Ansiedelungsgesetz und über den Schul-Kompromißantrag. Er erklärte sich für die Konfessionsschule, was bei den anwesenden freisinnigen Wählern zuerst einige Unruhe hervorrief, gab dann aber zu, daß er die Simultanschule da, wo sie bestehe, zu erhalten wünsche. Nach lebhafter Debatte, an der sich verschiedene Lehrer (Taubstummenlehrer Kräge und Schönau aus Schlochau und Stadtschullehrer Hinz aus Konitz) beteiligten, wurde eine Resolution angenommen, welche besagt: „Die Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht durch Gesetz ist dringend erforderlich. Die Versammlung protestiert gegen die Absicht, die Simultanschule nur unter gewissen Ausnahmebestimmungen zuzulassen. Sie verlangt freiheitliche Bahn und gesetzlich festgelegte Gleichberechtigung der Simultanschule mit der Konfessionsschule." Herr Generalsekretär Dr. Küpper hielt alsdann einen längeren Vortrag über die Notwendigkeit einer liberalen Politik, indem er auf die Kanalvorlage und die Negation der Ultra-Konservativen, die Politik der Mißgunst, der Handelsverträge-Feindlichkeit der Konservativen, den Befähigungsnachweis, der die Handwerker nicht zu retten imstande sei, die Reichsfinanz-Reform und die Zentrumspolitik näher einging. Seine Mahnung an die Liberalen, sich zu einigen und mehr als bisher positive Politik zu treiben, fand lebhaften Beifall. – Der liberale Wahlverein beschloß einmütig, mit dem für Ost- und Westpreußen gebildeten Generalsekretariat zur Ausbreitung des Liberalismus in enge Fühlung zu treten.

**Aus der Marienwerderer Niederung,** 17. Januar. Ruchlose Hände hatten in der Nacht zum Sonntag in Neuhöfen eine eiserne Egge auf die Schienen der Kleinbahn gelegt. Der Frühzug, welcher von Russenau kommt, hätte entgleisen können. Der Räumer der Maschine warf glücklicherweise die Egge zur Seite. Auf derselben Stelle ist bereits früher ein großer Stein auf die Schienen gelegt gewesen. Für die Entdeckung des Täters hat die Kleinbahnverwaltung eine Belohnung ausgeboten.

**Marienau,** 17. Januar. Der Messerheld, der vor acht Tagen in Marienau einen harmlosen Spaziergänger überfiel und ihm erhebliche Verletzungen beibrachte, ist jetzt ermittelt und verhaftet worden. Es ist der etwa 18jährige Arbeiter Otto Jacob aus Marienau. J. legt sich zwar aufs Leugnen, doch ist er durch Zeugenaussagen so gut wie überführt.

**Dt. Eylau,** 17. Januar. Beim Baumfällen wurde am Freitag in der Schönberger Forst der Kätner W. aus Schalkendorf von einem Baumstamm erschlagen.

**Gilgenburg,** 17. Januar. Erfroren ist am Freitag die Ehefrau des Instmannes Jakob Ostrowski aus Tauschken auf dem Heimwege von Gr. Koschlau. Sie setzte sich unterwegs ermüdet nieder und schlief ein, um nicht wieder aufzuwachen. Die Frau hatte in Gr. Koschlau, um sich zu erwärmen, Branntwein getrunken.

**Neidenburg,** 17. Januar. In Jedwabno ist die Bockwindmühle von Brenda niedergebrannt. Der Sturm hatte die gesicherten Windmühlenflügel in rasende Bewegung gesetzt und die glühenden Achsen die Mühle in Brand gesetzt.

**Ortelsburg,** 17. Januar. Der Weichensteller Rokitta stürzte infolge der Glätte die Treppe zu seinem Wohnhaus hinab, wodurch er sich so schwer am Kopfe verletzte, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

**Soldau,** 17. Januar. Von der Leichtfertigkeit eines Fuhrwerklenkers spricht folgender Vorfall, der am Donnerstag auf der Bahnstrecke Illowo - Goßlershausen - Graudenz abspielte. Der Zugführer des von Illowo nach Graudenz gehenden Güterzuges bemerkte in der Nähe der Station Najmowo ca. 10 Meter vor dem Zuge ein auf dem Schienenstrange dem Zuge entgegenkommendes Fuhrwerk. Trotzdem er sofort Gegendampf gab, gelang es ihm nicht, den Zug noch vor Erreichung des Fuhrwerks zum Stehen zu bringen. Das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk wurde von dem Zuge noch eine ganze Stecke gestoßen, und als der Zug endlich zum Stehen gebracht war, fand man die Pferde zerstückelt und tot, den Wagen vollständig zertrümmert vor. Der Kutscher war während des Zusammenstoßes vom Wagen gesprungen und hat sich aus Furcht vor der in Aussicht stehenden Strafe aus dem Staube gemacht.

**Tilsit,** 17. Januar. Von einer schweren Grenzverletzung berichtet die „Tils. Allg.Ztg." aus Laugßargen: Bei dem Versuche, die Grenze zu überschreiten, wurde in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. auf eine Auswanderertruppe geschossen und der Führer, ein etwa 26jähriger Mann, der sich bereits etwa 100 Schritte auf preußischer Seite befand, getötet, während ein anderer schwer verwundet wurde. Wie weiterhin von Augenzeugen berichtet wird, versuchten zwei russische Soldaten bei Tagesgrauen die Leiche des Erschossenen wegzuschleppen, woran sie jedoch durch angrenzende Anwohner verhindert wurden. Fernerhin soll es des öfteren vorgekommen sein, daß auf Bewohner desselben Anwesens, die in der Morgenfrühe zur Fütterung des Viehes gingen, von russischer Seite geschossen wurde.

**Trakehnen,** 17. Januar. Der Hauptlehrer Nickel aus Trakehnen, der durch seinen Kampf gegen den Landstallmeister von Oettingen bekannt geworden ist, hat, wie vorauszusehen war, in diesem Kampfe den kürzeren gezogen. Er ist nunmehr vom Amte suspendiert worden und muß, obwohl seine Frau schwerkrank darniederliegt, schon am 1. Februar seine Dienstwohnung räumen. In den Kreisen seiner Berufsgenossen wird für Herrn Nickel eine Sammlung veranstaltet.

**Eydtkuhnen,** 17. Januar. Um die hiesigen Grenzverhältnisse bei der Steuer kennen zu lernen, sind ein serbischer Zollrevisor und ein Adjunkt auf 4 Monate nach Eydtkuhnen kommandiert.

**Fordon,** 17. Januar. Der in den letzten Jahren gestiegenen Bevölkerungszahl unserer Stadt gemäß müßte die Bürgerschaft 18 Stadtverordnete wählen. Bis jetzt sind hier jedoch noch 6 Stadtverordnete. Die Bürgerschaft strebt nun danach, die Zahl der Stadtverordneten zu erhöhen. Die gegenwärtigen Stadtverordneten sind diesem Wunsche der Bürgerschaft nachgekommen und haben den schriftlichen Antrag gestellt, die Zahl der Stadtverordneten vorläufig auf 12 zu erhöhen. Dieser Antrag ist dem Bürgermeister übersandt worden.

**Osche,** 17. Januar. Von einem tollem Hunde sind die Knaben Szubek und Mindikowski gebissen worden. Die achtjährigen Kinder werden in das Heilinstitut nach Berlin gesandt. Es wurde Tollwut an mehreren auf der Feldmark getöteten Hunden festgestellt.

**Gnesen,** 17. Januar. Das Urteil in dem Tremessener Brandstiftungsprozeß lautete auf Freisprechung. Der Angeklagte Pawlak wurde sofort aus der Untersuchungshaft entlassen, während Slolarski, wegen anderer Brände, die ihm noch zur Last gelegt werden, in Haft verbleiben muß. Über den Antrag auf Entschädigung an Pawlak für unschuldig verbüßte Untersuchungshaft wird sich der Gerichtshof erst nach Erlangung der Rechtskraft des Urteils schlüssig machen.

**Posen,** 17. Januar. An der Tollwut gestorben ist in Berlin der 9 Jahre alte Arbeitersohn Emil Coschonckowski, der von einem tollen Hunde gebissen, zu spät nach der Berliner Schutzstation gebracht und dann in den Chariteebaracken behandelt worden war.

**Posen,** 17. Januar. Ein Soldat der 4. Komp. des 5. Fußartillerieregiments machte heute nacht durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Kurz vorher war er vom Urlaub zurückgekehrt. Der Beweggrund zum Selbstmord ist unbekannt.




Thorn, den 18. Januar.

– **Der kaufmännische Verein weiblicher Angestellter** hielt gestern abend im Artushof seine Jahreshauptversammlung ab, in der der stellvertretende Vorsitzende, Herr Oberlehrer Semrau, zunächst den Jahresbericht erstattete. Aus dem umfangreichen Jahresbericht greifen wir das Nachstehende heraus: Das von dem Verein erledigte Arbeitspensum, das auf die geistige wie materielle Hebung der Standesinteressen hinzielt, war auch im vergangenen Jahre ein reiches. Erwähnung verdienen hierbei: die kostenlose Stellenvermittelung, die Agitation zur Beteiligung an dem aktiven und passiven Wahlrecht bei den Kaufmannsgerichten, zur Einrichtung von Fortbildungsschulkursen und zur Erreichung der obligatorischen Fortbildungsschulpflicht, ferner die Agitation zur Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses, des Sommerurlaubs, Vorträge usw. Die hierbei erzielten Erfolge rechtfertigen den Schluß auf ein intensives Vereinsleben. Daneben hielt der Verein auch im vergangenen Jahre eine Anzahl geselliger Veranstaltungen ab. Der Jahresbericht wirft am Schluß einen Überblick über die allgemeine Lage der hiesigen kaufmännischen weiblichen Angestellten. Das Mittel, den Stand der weiblichen Angestellten in Thorn zu heben, müsse in der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulpflicht gesucht werden, auf einem Gebiete, dem sich der Verein auch im neuen Vereinsjahr mit ganzer Kraft widmen werde. Aus den sonstigen geschäftlichen Obliegenheiten, die gestern abend erledigt wurden, seien noch erwähnt: die Erstattung des Kassenberichts (die Einnahmen betrugen rund 540 Mk., der Kassenbestand am Jahresschluß beträgt 7,68 Mk.), die Haushaltsberatung für das jetzige Vereinsjahr und die Vorstandsneuwahl, die folgendes Ergebnis hatte: Frl. Kalinowski (1. Vorsitzende), Herr Oberlehrer Semrau (2. Vorsitzender), Frl. Steinicke (1. Schriftführerin), Frl. Ackermann (2. Schriftführerin), Frl. Gehrmann (Kassiererin), Frl. Stutterheim 1, Herr L. Wolff, Frau Wolff, Frl. Wichert, Frau Oberlehrer Semrau und Frl. Gründer (Beisitzer). Am 4. März soll das Stiftungsfest in der üblichen Weise gefeiert werden.

– **Der Verband Deutscher Handlungs-Gehilfen zu Leipzig** (Kreisverein Thorn) hielt gestern im Vereinslokal Puzig seine diesjährige Generalversammlung ab. Zur Verbandsorganisation wurde für Thorn als Vertrauensmann Herr Schulz gewählt, als Stellvertreter Herr Sponer, zum Vorstand des Kreisvereins wurde Herr Schulz, als Schriftführer Herr Sponer, zum Kassierer Herr Sroka, zu Kassenrevisoren die Herren Weichmann und Müller und zum Vergnügungskomitee Sponer, Cohn und Müller gewählt worden. Die nächste Versammlung findet am 2. Februar statt.

– **Die beiden Körperschaften der altst. evang. Kirchen-Gemeinde** hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab. Der Vorsitzende Herr Pfarrer Stachowitz gedachte zunächst des verstorbenen Mitgliedes der Gemeindevertretung Herrn Stadtrat Matthes, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Hierauf fand die Verpflichtung des Herrn Oberbürgermeister Dr. Kersten als Mitglied des Kirchenrats und die Einführung des Herrn Stadtrat Illgner als Mitglied der

Gemeindevertretung statt. Der Vorsitzende berichtete über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinde. In die Gemeindevertretung wurde Herr Kaufmann Doliva, als Parochialverbandsvertreter Herr Oberlehrer Sich und als Stellvertreter für den Parochialverband die Herren Kaufmann H. Claaß und Landrichter Technau gewählt. Es folgte hierauf die Festsetzung des Etats: die Kirchenkasse erfordert eine Einnahme und Ausgabe in Höhe von 8050 Mk., die Kanzelhaltungskasse 9000 Mk., die Küsterstellenkasse 1200 Mk., die Musikkasse 322 Mk. und die Kirchhofskasse 900 Mk.

– **Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft** hielt gestern abend im Schützenhaus ihre Hauptversammlung ab. In dieser gelangte der Haushaltungsplan zur Beratung. Ein endgültiger Beschluß über die Schießstandangelegenheit soll in der nächsten Versammlung herbeigeführt werden, da für den Sonntag eine nochmalige Besichtigung auf Grünhof geplant ist. Mit der Beratung einiger interner Vereinsfragen wurde die Sitzung bis zum Schluß ausgefüllt.

– **Westpreußischer Reiterverein.** Behufs Stiftung eines Ehrenpreises für die diesjährigen Rennen des Westpr. Reitervereins wurde von den Stadtverordneten zu Danzig die Summe von 320 Mark bewilligt.

– **Aus dem Theaterbureau.** Donnerstag, den 19. Januar cr., abends 8 Uhr findet eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Paul Lindauschen Schauspiels: „. . . so ich Dir!" statt. Freitag, den 20. Januar cr., abends 8 Uhr: „Serenissimus-Zwischenspiele", dazu: „Die Schulreiterin", Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl. „Liebesträume", Komödie in 1 Akt von Max Dreyer und „Militärfromm", Genrebild in 1 Akt von G. v. Moser und Thilo v. Trotha. – Sonnabend: 7½ Uhr: „Wilhelm Tell." Sonntag: Nachmittag 3 Uhr (bei halben Preisen) auf vielseitigen Wunsch: „Ein Sommernachtstraum." Abends 7 Uhr: Novität! „Der Familientag", Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg. Das Stück, welches seine Uraufführung am 25. November 1904 am Lustspielhaus in Berlin erlebte und nun ein sicheres Zugstück sämtlicher Bühnen Deutschlands geworden ist, wird auch hier seine Wirkung nicht verfehlen. Markant ist die liebenswürdige Zeichnung aller Personen, die in dem Stück auftreten. Und die Situationen – in jedem Akt ein Familientag – sind so humorvoll zusammengestellt, das Ganze mit glücklichen Scherzen so reich versehen, daß der durchschlagende Erfolg vollkommen gesichert ist. – Der Vorverkauf für Sonntag-Nachmittag findet schon ab heute an der Tageskasse statt.

t. **Quartale.** Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung hielt ihr Neujahrsquartal bei Nicolai ab. An Stelle des erkrankten Obermeisters Arndt führte Herr Bieberstein die Geschäfte. Es wurden 7 Ausgelernte freigesprochen und 6 Lehrlinge neu eingeschrieben. – Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt vorgestern nachmittag die Töpfer-Innung das Neujahrsquartal ab. 1 Meister ist wegen Verzugs ausgeschieden. 1 Meister wurde neu aufgenommen, 1 Lehrling freigesprochen, 1 Lehrling neu eingeschrieben. Von der Handwerkskammer lagen mehrere Fragebogen vor, deren Beantwortung bald erfolgen soll. – Die Schlosser-, Büchsen-, Windemacher- und Feilenhauer-Innung hielt auf der Herberge der vereinigten Innungen das Quartal ab. Es wurden 2 Ausgelernte freigesprochen, 10 Lehrlinge neu eingeschrieben. Der bisherige Obermeister, Stadtrat Tilk, legte wegen Schwerhörigkeit sein Amt nieder, an seiner Stelle wurde der bisherige Stellvertreter, R. Thomas, gewählt. Herr Thomas sprach zunächst Herrn Tilk den Dank der Innung für die gute Geschäftsführung aus und gedachte des verstorbenen Mitgliedes Wittmann. Die Anwesenden erhoben sich zum Gedächtnis des Verstorbenen.

– **Die neue Frostperiode,** die seit Sonnabend herrscht, dürfte vermutlich ebenso wenig von längerem Bestande sein, wie die wenigen voraufgegangenen dieses Winters. Die Wetterkarte weist zwar – zum ersten Male in diesem Winter – den höchsten Luftdruck über dem Innern Rußlands auf, was unter Umständen eine Konstanz der Wetterlage und für Deutschland ein längeres Anhalten des Frostwetters bei östlichen Winden zu bedeuten pflegt, aber von Westen her dringt das Gebiet tiefen Luftdrucks so energisch vor, daß ein baldiges Umspringen des Windes und damit ein abermaliger Umschlag der Witterung sehr wahrscheinlich sind.

– **Von der Weichsel.** Der Frost in den letzten Tagen hat der Eisdecke auf der Weichsel eine größere Festigkeit gegeben, sodaß dieselbe seit vorgestern an verschiedenen Stellen von Personen überschritten wird. Im Hinblick auf die Gefahren, die mit dem Überschreiten des Eises verbunden sind, wäre es dringend erwünscht, wenn seitens der Polizeiverwaltung ein Übergang abgesteckt und befestigt würde. Es haben alle, die auf dem jenseitigen Weichselufer zu tun haben, ein großes Interesse daran, auf diese Weise einen sicheren und bequemeren Übergang zu erhalten. – Der Pegel stand heute auf 1 66 (1,63) Meter über Null.

– **Polizeibericht.** Verhaftet wurden drei Personen. Gefunden wurde ein Damenregenschirm.

---

### Mocker, 18. Januar.

– **Flottenverein.** Es ist der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins gelungen, auch für dieses Jahr wieder eine kinematographische Vorführung zu veranstalten. Mancher hat im vorigen Jahre zu spät vom andern erfahren, wie viel er versäumt hat. Der beste Beweis von der Begeisterung, die der Kinematograph erzeugt hat, ist das stete Wachsen der Mitglieder der Ortsgruppe hier sowohl als auch in Podgorz. In Mocker findet die Vorführung am Sonnabend, den 18. Februar, statt. Wir bitten alle Freunde der Flottensache, sich diesen Sonnabend frei zu halten. Näheres werden die Anzeigen bringen.

y. **Freiwillige Feuerwehr.** Vorgestern abend um 8 Uhr wurde seitens der Freiwilligen Feuerwehr Mocker eine Versammlung abgehalten. Dieselbe war zahlreich besucht und hat bewiesen, daß die Mitglieder ein immer größeres Interesse an der Hebung unseres Feuerlöschwesens zeigen. Die Sitzung wurde durch den ersten Spritzenführer Rösler eröffnet und darauf zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Es wurden einstimmig wiedergewählt: Als Kommandeur und Erster Vorsitzender Amts- und Gemeinde-Vorsteher, Bürgermeister a. D. Falkenberg, als zweiter Vorsitzender Restaurateur Rüster, als Brandmeister Gemeindesekretär Klann, als erster Spritzenmeister Fuhrhalter Beyer, als zweiter Spritzenmeister und Zeugwart Barbier Damaß, als Obersteiger neugewählt Klempnermeister Schluroff, als Oberfeuerwehrmänner Konditor Bach, Eigentümer Dahmer und Schlosser Ellenberger. Es wurde ferner beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am Sonnabend, den 25. Februar, im Vereinslokal von Rüster abzuhalten. Von jetzt ab finden die regelmäßigen Versammlungen an jedem Montag nach dem 1. und nach dem 15. jeden Monats statt und zwar am Montag nach dem 1. mit einer Übung am Spritzenhause beginnend. Zur Aufnahme hatten sich zwei neue Mitglieder angemeldet. Die nächste Übung und Versammlung findet am Montag, den 6. Februar statt. Hierbei nähere Besprechung über das Stiftungsfest und Mitglieder-Aufnahme. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden aus den Vereinsliederbüchern einige gemeinschaftliche Lieder gesungen und die Versammlung in fröhlichster Stimmung gegen 12 Uhr beendet.

– **Deutscher Wahlverein.** Gestern abend fand im Schützenhause eine deutsche Wählerversammlung des 3. Wahlbezirks für Mocker statt, an der 80 Herren teilnahmen, die sämtlich dem deutschen Wahlverein beitraten.

### Podgorz, 18. Januar.

g. **Sitzung der Gemeindevertretung.** Gestern um 4 Uhr fand die erste Sitzung der Gemeindevertretung im neuen Jahre statt, an welcher der Vorsitzende Herr Bürgermeister Kühnbaum, von der Vertretung die Herren Thoms, Eggebrecht, Hahn, Olbeter und Bergau teilnahmen. Nach Einführung und Verpflichtung der Herren Eggebrecht und Bergau erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht für 1904; daraus ist folgendes hervorzuheben: Podgorz besitzt eine 7klassige evangelische, eine 4klassige katholische Volksschule, eine Privat- und eine Spielschule; an der ersteren, die jetzt 385 Schüler zählt, wirken 4 Lehrer und 2 Lehrerinnen (eine Lehrkraft fehlt), an der katholischen mit 211 Schülern 3 Lehrer (1 Lehrkraft fehlt), an der Privatschule mit 48 Schülern 2 Lehrerinnen und 3 Lehrer der Volksschulen; die Spielschule mit 77 Kindern wird von einer Diakonissin geleitet. Der Magistrat hatte 7552 schriftliche Sachen zu bearbeiten; es wurden 275 Grenzlegitimationen, 58 Baukonsense erteilt, 250 Invalidenquittungskarten und 244 polizeiliche Strafmandate ausgefertigt. 700 Personen wurden an- resp. abgemeldet, in die Register des Standesamts 270 Geburten, 151 Sterbefälle und 37 Eheschließungen eingetragen. Von den Fleischern wurden 404 Rinder, 518 Kälber, 1066 Schweine, 69 Schafe und 14 Ziegen geschlachtet; davon wurden 3 Rinder, 2 Kälber und 6 Schweine beanstandet. Die neuerbaute Gasanstalt, die 114 000 Mark kostete, wurde am 23. September dem Betriebe übergeben, und das Wasserwerk, welches 100 000 Mk. Kosten verursachte, am 18. November in Gebrauch genommen. Für beide Bauten hat Podgorz in Sprottau ein Darlehn von 250 000 Mk. aufgenommen, das in 38 Jahren getilgt sein wird. Die Gesamtschuld der Stadt beträgt 303 000 Mk.; ihr steht ein Barvermögen von 34 000 Mk. gegenüber. – Am nächsten Donnerstage um 11 Uhr findet hier ein Termin statt, in welchem über einen Erweiterungsbau der ev. Schule beraten werden soll. Die Brausteuer vom 1. April 1902 bis dahin 1903 betrug 5577,40 Mk., im Jahre 1903/4 5909,60 Mk.; die Biersteuer für Export 1902/3 5940,87 Mk., im Jahre 1903/04 6780,09 Mk. Das von Thorn und andern Orten eingeführte Bier brachte der Stadt 1000 Mk. Einnahme. – In die Kommission zur Prüfung der monatlichen Kämmerei-Abschlüsse wurden die Herren Bergau und Eggebrecht gewählt. In eine Baudeputation für die nächsten 3 Jahre wurden die Herren Schmiedemeister Voß, Klempner- und Schlossermeister Müller, Bauunternehmer Wykrzykowski und Schornsteinfegermeister Penn gewählt. – Der Antrag des Magistrats, am Haupteingange der Gasanstalt einen Windfang, der auf 540 Mark veranschlagt ist, anzubringen, wurde angenommen. – Herr Restaurateur Krüger in Schlüsselmühle beantragt, der Magistrat wolle ihn an die Gasanstalt anschließen; die Kosten sind auf 832 Mk. veranschlagt; die Versammlung stimmt dem Antrage zu. – Der Herr Vorsitzende erbittet die Zustimmung für Gewährung einer Beihilfe für das hiesige Krieger-Denkmal aus städtischen Mitteln; die Versammlung bewilligt 200 Mk. – Der Wohltätigkeits-Verein hat zu obigem Zwecke 34 Mk. überwiesen; bis jetzt sind 2300 Mk. gesammelt worden. – Die Königliche Regierung hat verfügt, die Gemeinden möchten von dem gemeinen Werte des Grundbesitzes eine Steuer erheben; die Versammlung beschließt, einstweilen von Erhebung obiger Steuer Abstand zu nehmen.

x. **Wohltätigkeitsverein.** Der Wohltätigkeitsverein hielt gestern im Hotel zum Kronprinzen seine Jahresversammlung ab. Es wurden fünf Mitglieder aufgenommen. Der erste Schriftführer erstattete den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß der Verein 1889 gegründet wurde, zurzeit 54 Mitglieder zählt, im Laufe des Jahres zwei Vergnügungen veranstaltet und eine Anzahl von Hülfsbedürftigen unterstützt hat. Der Kassenbericht ergibt eine Einnahme von 495,51 Mark, eine Ausgabe von 487,39 Mark sodaß ein Bestand von 8,12 Mark verbleibt. Außerdem hat der Verein 537 Mark verzinslich angelegt. Die Kasse wurde geprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Herr Becker, 2. Vorsitzender Herr Berg, 1. Schriftführer Herr von Uminski, 2. Schriftführer Herr Krampitz, Kassierer Herr Sczeczmanski, Beisitzer die Herren Moritz, Berner und Krumm. Es wurde beschlossen, am 25. Februar ein Wintervergnügen zu feiern.




**An verschiedene Einsender:** Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Einsendungen an die Redaktion zu richten sind, nicht an einzelne Adressen, auch nicht an die der Geschäftsführer. Es entstehen sonst unliebsame Verzögerungen.

## Stadttheater.

**„Die rote Robe"**, Schauspiel in 4 Akten von Eugène Brieux.

Innere Konflikte eines Staatsanwalts sind es, die Brieux uns in seinem Schauspiel vorführt. Schon seit langer Zeit ist in Mauléon keine Verurteilung vorgekommen, die Geschworenen haben immer die Schuldfrage verneint. Dieser Umstand hat auf das Avancement der Richter nachteilige Wirkungen ausgeübt, und gerade Vagret möchte die rote Robe, das Zeichen der Appellräte, sich gewinnen. Ein Mord soll ihm Gelegenheit bieten, seine Tüchtigkeit zu erweisen. Der mutmaßliche Mörder ist verhaftet, er leugnet zwar noch, aber an seiner Schuld besteht kein Zweifel. Auch Frau Etchepare ist mitschuldig, hat sie doch vor 12 Jahren wegen Hehlerei einen Monat im Gefängnis zubringen müssen. Etchepare weiß nichts von der Jugendverfehlung seiner Frau, bis sie ihm durch die Gerichtsverhandlung, in der die Personalakten zur Verlesung kommen, schonungslos enthüllt wird. In der Verhandlung hat der Staatsanwalt Vagret schon den Sieg errungen, die Verurteilung Etchepares zum Tode ist gewiß. Da befallen den öffentlichen Ankläger Zweifel. Der Mann kann nicht schuldig sein! Soll er ihn opfern, um seiner und seiner Frau Eitelkeit zu frönen? Nein, die Menschlichkeit siegt, Etchepare wird freigesprochen! Nun wendet sich dieser von seiner Frau, der Mutter seiner Kinder, die ihm von ihrer Verfehlung keine Mitteilung machte. Er kennt kein Erbarmen, er verstößt sie, und die arme Frau ergreift in ihrer Verzweiflung einen Dolch und sticht den Untersuchungsrichter Mouzon nieder, der die Strafakten enthüllt hat.

In der schonungslosen Verurteilung der Personalakten liegt der Wert des Stückes. Es hat viele, fast zu viele Schwächen, fast der ganze zweite Akt, mit Ausnahme des Verhörs der beiden Eheleute, der halbe dritte Akt sind solche Schwächen. Trotzdem wirkt es, denn die Wucht der Anklagen gegen den heutigen Strafvollzug und was damit zusammenhängt, ist anerkennenswert. Weshalb soll einem Menschen, der vor 10, 12 und noch mehr Jahren mit den Gesetzen in Konflikt gekommen ist, vielleicht eines nicht gerade großen Vergehens wegen, dies immer und immer wieder vorgehalten werden? Die Forderung ist berechtigt, daß nach einer gewissen Zeit die Akten über kleinere und geringer bestrafte Vergehen geschlossen werden, und Brieux ist ein Verfechter dieser Anschauung, die sich immer mehr Anhänger verschafft und die aufs lebhafteste unterstützt zu werden verdient.

Die Hauptrollen des Stückes wurden vorzüglich wiedergegeben. Sie lagen in Händen des Frl. Charlotte Braune (Jeanette Etchepare) und der Herren Fritz Rüthling (Pierre Etchepare), Kurt Paulus (Mouzon) und Heinrich Spamer (Vagret). Charlotte Braune und Fritz Rüthling verkörperten das Ehepaar Etchepare mit jener Leidenschaftlichkeit, die den Bewohnern der baskischen Provinzen innewohnt, Kurt Paulus war der Typus des blasierten, unnahbaren, dabei doch selbst nicht vorwurfsfreien Richters, der auf seine Beziehungen pocht. Schon der ausgezeichneten Leistungen dieser vier genannten Personen wegen dürfte eine Wiederholung des Stückes Erfolg versprechen. —hac—




* **Ein Felssturz und seine Folgen.** Bei Nesdal, nördlich von Bergen, stürzte am Sonntag abend plötzlich ein Teil der das Ufer bildenden Felswand in den Loenvandsee. Die dadurch hervorgerufene zwanzig Fuß hohe Welle riß die in der Nähe befindlichen Häuser und Menschen mit sich fort. 59 Personen sind umgekommen; bis Dienstag sind 4 Leichen geborgen worden. Der am Dienstag herrschende starke Sturm hinderte daran, daß aus den anderen am See liegenden Ortschaften Hilfe gebracht werden konnte.

* **Bahnhofsbrand.** Im Dachstockwerk des Nordflügels des Bahnhofs-Gebäudes in Schwerin i. M. brach Dienstag in der Frühe Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es, die unteren Stockwerke vor dem Feuer zu sichern. Der Wartesaal erster und zweiter Klasse wurde durch Wasser sehr beschädigt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

## NEUESTE NACHRICHTEN

### Brejskis Wahl ungültig.

**Berlin, 18. Januar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte die Wahl des Abgeordneten Brejski (Wahlkreis Marienwerder 4) für ungültig.**

### Auf der Ausreise.

**Hamburg,** 18. Januar. Die Dampfer „Lulu Bohlen" und „Hans Wörmann" sind flott geworden, auf der Unterelbe aber wieder stecken geblieben. (Siehe auch „Deutsches Reich".)

### Gesunkener Dampfer.

**Hamburg,** 18. Januar. Die Hamburg-Amerikalinie teilt mit, daß der Dampfer „Bengalia" an der Küste von Madagaskar auf Felsen geraten und gesunken ist. Die Mannschaft wurde gerettet. Das Schiff scheint verloren.

### Der Bergarbeiterstreik.

**Essen,** 18. Januar. In der gestrigen Nachmittagsschicht streikten 31 718 Arbeiter, in der Morgen- und Nachmittagsschicht zusammen 154 330, die sich auf 202 Zechen bezw. Schachtanlagen verteilen.

**Essen,** 18. Januar. Dem Ausstand haben sich heute auch die Belegschaften der Schächte 3 bis 6 der Zeche Schlägel und Eisen angeschlossen.

### 175 523 Streikende.

**Essen,** 18. Januar. Die Zahl der Streikenden betrug heute vormittag 175523 Mann auf 203 Schächten.

### Selbst gestellt.

**Aachen,** 18. Januar. Der Direktor Karl Inderfurt von den Jülicher Lederwerken hat sich gestern der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt.

### Ausdehnung des russischen Streiks.

**Petersburg,** 18. Januar. Heute haben sich die Arbeiter der Französisch-Russischen Werke dem Ausstand der Putilowarbeiter angeschlossen. Sie stellten dieselben Bedingungen wie die Arbeiter dieser Werke.

### Von der Hull-Kommission.

**Paris,** 17. Januar. Die Hull-Kommission trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen und nahm die den Tatbestand darlegenden amtlichen Schriftstücke und die darauf bezüglichen Dokumente entgegen. Die Schriftstücke über den Tatbestand sollen in der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Öffentlichkeit übergeben werden.

**Paris,** 18. Januar. Dem Vernehmen nach hält der Vertreter Rußlands in der Hull-Kommission ganz energisch die Behauptung aufrecht, daß zwei japanische Torpedoboote bei der Doggerbank gewesen wären und wird später dafür Zeugen vorbringen. Die Vertreter Englands werden wahrscheinlich auch energisch das Unwahrscheinliche dieser Version zur Geltung bringen. Die Kommission hat beschlossen, Damen als Zuhörer bei den öffentlichen Sitzungen zuzulassen.

### Die Folgen des Kohlenarbeiterstreiks.

**London,** 18. Januar. Die hiesigen Blätter besprechen die Einwirkung des rheinisch-westfälischen Kohlenarbeiterstreiks auf den Kohlenmarkt. In New-Castle sollen 40 000 Tonnen Kohlen verkauft und Dampfer gechartert worden sein. Die Preise für Kohlen sind stark gestiegen.

### Von der baltischen Flotte.

**Perim,** 18. Januar. Heute früh passierten zwei russische große Kreuzer, zwei Torpedoboote und zwei Schiffe der Freiwilligen Flotte Perim in der Richtung auf Dschibuti.

---

**Hautschutz** bei Kälte und Hitze bietet das so sehr beliebte u. bewährte nicht fettende in Tuben à 50 Pfg. überall erhältliche **Myrrholinglycerin.**




### Kurszettel der Thorner Zeitung.

| Berlin, 18. Januar. | | 17. Jan. |
|---|---|---|
| Privatdiskont | 2½ | 2⅝ |
| Österreichische Banknoten | 85,10 | 85,05 |
| Russische „ | 216,– | 216,– |
| Wechsel auf Warschau | –,– | –,– |
| 3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905 | 101,90 | 101,90 |
| 3 pZt. „ | 90,– | 90,– |
| 3½ pZt. Preuß. Konsols 1905 | 102,– | 102,– |
| 3 pZt „ | 90,– | 90,– |
| 4 pZt. Thorner Stadtanleihe | 103,60 | 103,50 |
| 3½ pZt. „ „ 1895 | 98,60 | 98,60 |
| 3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr. | 99,– | 98,90 |
| 3 pZt. „ „ II „ | 87,90 | 87,90 |
| 4 pZt. Rum. Anl. von 1894 | –,– | –,– |
| 4 pZt. Russ. unif. St.-R. | –,– | –,– |
| 4½ pZt. Poln. Pfandbr. | 93,90 | 93,90 |
| Gr. Berl. Straßenbahn | –,– | 185,25 |
| Deutsche Bank | 236,75 | 236,90 |
| Diskonto-Kom.-Ges. | 194,30 | 194,– |
| Nordd. Kredit-Anstalt | 112,50 | 112,75 |
| Allg. Elektr.-A.-Ges. | 234,25 | 236,15 |
| Bochumer Gußstahl | 237,60 | 236,30 |
| Harpener Bergbau | 209,10 | 209,50 |
| Hibernia | –,– | –,– |
| Laurahütte | 259,– | 257,50 |
| Weizen: loko Newyork | 120,– | 121,– |
| „ Mai | 180,25 | 180,75 |
| „ Juli | 181,25 | 181,50 |
| „ September | –,– | –,– |
| Roggen: Mai | 146,75 | 146,75 |
| „ Juli | 148,25 | 148,25 |
| „ September | –,– | –,– |
| Spiritus: loco m. 70 M. St. | –,– | –,– |

Wechsel-Diskont 4 pZt., Lombard-Zinsfuß 5 pZt.

In unser Handelsregister, Abteilung A, unter Nr. 141 ist heute bei der Firma **Robert Liebchen** in **Thorn** eingetragen worden, daß jetzt Inhaber der Firma: verwitwete Frau Kaufmann **Charlotte Liebchen** geb. **Stockburger** ist und daß dem **Otto Liebchen** in **Thorn** Prokura erteilt ist.

Thorn den 16. Januar 1905.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben, eine **Prämie** von 10 Mark und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 2. Dezember 1904.

**Der Magistrat,**
Abteilung für Armensachen.

## Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung der städtischen Volksbibliothek während des Winterhalbjahres:

1. **Hauptanstalt mit Lesezimmer** in der **Gerstenstr.**, Mittelschule,
   **Bücher-Entnahme: Mittwoch,** Nachmittag von 6 bis 7 Uhr,
   Lesezeit: Mittwoch Abend von 7 bis 9 Uhr,
   **Bücher-Entnahme: Sonntag** Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr,
   Lesezeit: Sonntag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr,
2. Zweiganstalten
   a. in der Bromberger Vorstadt, Kleinkinderbewahranstalt,
   b. in der Culmer Vorstadt, Kleinkinderbewahranstalt.
   **Bücher-Entnahme** wochentäglich von 8 bis 11 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücher-Leihe beträgt 50 Pfennig vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.

Mitglieder des Handwerker-Vereins stiftungsgemäß beitragsfrei.

Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.

Thorn, den 24. Oktober 1904.

**Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.**

## Zwangsversteigerung.

**Am Donnerstag, den 19. d. M.,**
vormittags 12 Uhr,
werde ich in **Mocker,** vor dem Hause Sandstraße 3

**1 Kleiderspind** und
**4 Stühle**

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 18. Januar 1905.

**Hehse,**
Gerichtsvollzieher.

**Sonnabend, d. 21. Jan. 1905,**
vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Kompanie** auf der Waldparzelle des Besitzers Mahnke

**zwölf Haufen Kiefernstrauch vermischt mit Stubben**

meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Thorn, den 18. Januar 1905.

**Albrecht,**
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

## Bekanntmachung.

Die Herren Arbeitgeber, sowie die freiwillig zahlenden Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse werden hiermit ergebenst ersucht, alle Zahlungen **nur** im Kassenlokale an den Rendanten bezw. dessen jeweiligen Stellvertreter zu leisten.

Andere Zahlungen sind für die Kasse nicht verbindlich.

Thorn, am 14. Javuar 1905.

**Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.**
**Immanns,** Vorsitzender.

## Ein Banner

hat billig zu verkaufen
**M. Pfabe, Baderstraße Nr. 20.**

Ich habe mich in
**Bromberg, Moltkestraße 2,**
als
**Spezialarzt für Nerven- und Geisteskrankheiten**
niedergelassen.
**Sprechstunden am Vormittag von 9–11, Nachmittag von 2–4 Uhr.**
**Dr. med. Wilhelm Knust.**

**Kammerjäger Wilhelm Schulz Thorn III.**

## Eröffnungs-Anzeige.

Den sehr geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage in der **Grabenstrasse 35,** vis-à-vis dem Theater und Thorner Hof

**eine Auktionshalle**

eröffnet habe und empfehle mich zur Übernahme von gebrauchten und neuen Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche und Waren jeder Art. Ferner übernehme Pferde und Vieh, forst- und landwirtschaftliche Erzeugnisse, Kunst- und Ölgemälde, ganze Nachlässe und Warenlager zur freiwilligen Versteigerung unter sehr günstiger Bedingung. Auf Wunsch werden die Sachen zum Selbstkostenpreis abgeholt. Die Versteigerung kann auch in der Behausung des Auftraggebers ausgeführt werden.

Indem ich mein Unternehmen wohlwollend zu unterstützen bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

**Julius Hirschberg, Auktionator**
**Kontor:** Culmerstraße 22.
**Sprechstunden:** Vorm. 9–11, nachm. 3–6 Uhr.

**?** **Häusner's Brennesselspiritus**
**per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl.** Billigstes und bewährtestes Haarwasser. Vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

## Eltern! Schützet Euch und Eure Kinder

vor Mund- und Rachenkrankheiten, deren Gefahr Euch täglich umgibt in Haus und Schule, in geschäftlichen wie im gesellschaftlichen Verkehr, durch

# Densos

das absolut beste antiseptische Mundwasser der Welt
Grossartige Erfolge! Aerztlich empfohlen!
Nur etliche Tropfen genügen!
**Densos macht den Mund gesund und rein,**
**Die Zähne fest und schön wie Elfenbein.**
Ueberall zu haben, in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Verkaufsstellen durch meine Densos-Plakate kenntlich!
Preis à Fl. Mk. 1,50.

**Fritz Schulz, Leipzig,** chemische Fabrik.

## Kantinenverpachtung.

Kantine 1 und 2, im Barackenlager des Schießplatzes, neu eingerichtet, sollen vom 1. März bis zum Schluß der Schießübungen 1905 an je einen Pächter vergeben werden.

Pachtbedingungen sind im Geschäftszimmer der Schießplatz-Kommandantur einzusehen, auch können sie daselbst für 50 Pfennig abschriftlich bezogen werden.

**Schießplatz-Kommandantur Thorn.**

**Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder zugelassen. Bureau: Marienburger Straße 23.**

**Krause, Rechtsanwalt.**

## Tanzunterricht Haupt!

Der Kursus beginnt **Mittwoch, den 1. Februar,** im Schützenhause. (Damen um 8, Herren um 9 Uhr.)

Sprechstunden mittags von 12–1, sowie von 4–9 Uhr abends im Hotel du Nord.

**Balletmeister Haupt.**

**Mein**
## Tanzunterricht

in allen bekannten **und neuen Tänzen beginnt Freitag den 20. Januar für Damen um 8, für Herren um 9 Uhr abends im Schützenhause.**

Weitere Anmeldungen Tuchmacherstr. 7, I erbeten. **J. Göhrke.**

## Einige Klavierstunden

**noch zu besetzen.**

**M. Mausolf,**
Bäckerstr. 37, II.

## Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen
**F. Feibusch,** Goldarbeiter, **Brückenstr. 14,** 2.

# Kerkau-

**banden** hat Neuhusensches **Billard**
im
**Hôtel Viktoria.**

**Grossen Verdienst**
bietet eine Los-Effekten-Firma gewandten Persönlichkeiten jeden Standes
**auch als Nebenverdienst.**
Offerten unter **J. J. 9272** bef.
**Rudolf Mosse, Berlin SW.**

## Agenten

für Feuerversicherung bei hohen Bezügen (bis 50 % der ersten Jahresprämie) **gesucht.** Offerten unter **F. S.**

**Hausierer auf Tee**
sofort gesucht, leichter **Absatz, dauernden hohen Verdienst.** Off. unt. **A. X. 435** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Für mein Materialwaren-, Wein- und Destillations-Geschäft **suche** ich vom 1. April

**einen Lehrling.**

**R. Rütz.**

## Lehrlinge

können sich sofort melden.
**H. Neumann,** Friseur, Podgorz, Markt 54.

## Nähmaschinen

**Hocharmige für 50 Mk.**
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
**Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,**
**Köhler's V. S,** vor- u. rückw. nähend,
**zu den billigsten Preisen.**

**S. Landsberger,** Heiligegeiststraße 18.
**Teilzahlungen** von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauben und billig.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine Buchbind**erei** und **Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von **Einbänden,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung **von Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.

**Billigste Preise. Sauberste Arbeit.**
**Prompte Bedienung.**
Hochachtungsvoll

**W. v. Kuczkowski,**
Buchbindermeister,
**Brückenstraße 16,** Hof 1 Tr.

**Trockenes Kiefernklobenholz**
1. u. 2. Klasse in Waggonladungen sowie **trockenes Kleinholz** u. **Kohle** beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
**A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel

## Mme. Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für ihre bewundernswerthen Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Leichner'schen Puder und Schminken.** — Besonders empfehle:

# Leichner's Fettpuder

**Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.**

Es sind vorzügliche Gesichtspuder. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets:

LEICHNER

**L. Leichner,** Lieferant der Königl. Theater, **Berlin, Schützenstr. 31.**

**Heute, Donnerstag abend, von 6 Uhr ab:**
**Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst**
bei **Gustav Scheda,** Altstädtischer Markt 27.

**Heute: Frische**

**Schell-Fische**
Pfund 45 Pfg.

**Eis-Karpfen**
Pfund 50 Pfg.

**Zander**
Pfund 75 Pfg.

**Zungen**
Pfund 70 Pfg.

**Maränen**
Pfund 75 Pfg., offeriert

**Carl Sakriss.**

## Jeden Wochenmarkt

Dienstag und Freitag.
Stand: Eingang zum Rathause, empfehle
**garantiert reinen Rübenspeisesaft**
unübertrefflich im Geschmack,
2 Pfund 35 Pfg., 5 Pfund 80 Pfg.
**Prima - Pflaumenmus**
Pfund 20 Pfg.
**Kuss,** Schillerstraße Nr. 28.

## Kuss,

**Schillerstr. 28, Coppernicusstr. 22**
empfiehlt
**Albert Land's**
**echte Thorner Honigkuchen,**
prämiiert
mit der Silbernen Staatsmedaille.
Katharinchen, Paket 25 u. 45 Pfg.
Lauchen, 2 Pakete 35 Pfg.
Steinpflaster, Paket 22, 25 u. 45 Pfg.
Scheibchen, 2 Pakete 35 Pfg.
Thorner Lebkuchen u. a. bessere Is. Kuchen, Paket 45 Pfg.
kleinere Pakete 22 Pfg.
**Land's Honigkuchen** sind als ganz vorzüglich anerkannt, die Preise bedeutend unter die üblichen Verkaufspreise gestellt.

## Kuss,

**Schillerstr. 28. Coppernicusstr. 22.**
**Brauselimonaden,**
in verschiedenen Füllungen, Flasche **10 Pfg.** excl.,
**Selter**
Flasche excl. 5 Pfg., bei Entnahme von ganzen Kisten zu besonderen Festlichkeiten noch **billiger.**

## Das Sargmagazin

von
**H. Hammermeister, Mocker,**
Thornerstraße 34
empfiehlt sein **großes Lager** in
**Holz- und Metall-Särgen.**
**Reichhaltiges Lager in Kleidern, Steppdecken und Beschlägen.**
**Billigste Bezugsquelle.**
**Reelle Bedienung.**
Aufbahrung und Leuchter gratis

**Magenleidenden**
teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich mit,** was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen** hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen,** bei Frankfurt a. M.

**Hilfe** gegen Blutstockung. **Ad. Lehmann, Halle a. S.,** Sternstr. 5a Rückporto erbeten

Wie **Dr. med. Hair** vom
**Asthma**
sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dessen Schrift. **Contag & Co.,** Leipzig.

## Schönheit und Weichheit

des Haares erzielt man durch den Gebrauch von **Peruan. Tannin-Wasser** von **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.** Tausende von Anerkennungsschreib. 18 jähr. Erfolg. — Ärztlich empfohlen. Zu haben bei:
**A. Koczwara,** Elisabethstraße 12,
**Paul Weber,** Culmerstraße 1,
**Ed. Lannoch,** Brückenstraße 40.

## Häßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** rc. Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-**
**Carbol-Teerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. bei:
**Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co., Richard Jacob.**

## Farbkübel

aus Eisenblech mit Deckeln, vorzüglich geeignet zu **Gemülleimern,** billig zu verkaufen.

**Thorner Zeitung**
**Seglerstraße 11.**

## Für pens. Offiz. höh. Beamte pp.

E. v. Prof. Melzendorf entw. in mass. rauhem Sandst. neuerb. Landhaus, 7–8 gr. Zimmer, darunter 3 Turmzimmer, Garten, Badezimmer, Dienstboten-Zimmer, 15 Minuten von Darmstadt, nahe der Bergstraße, an schönem Laub- und Nadelholz-Wald mit prächtigen Spaziergängen gelegen, bis 1. Mai 05 eventl. früher beziehbar, zu 28000 Mk. zu verkaufen. Wasser-, Gas-, Straßenbahn-Zeichnung zu Diensten. Günst. Zahlungs-Bedingungen.

Offerten an **C. Lösch, Darmstadt,** Herderstraße 6.

**Brückenstr. 32**
**1 Laden**
nebst 2 angrenzenden großen hellen Zimmern, Geschäftskellern rc., desgl. 2. Etage
**grosse Wohnung**
6 Zimmer, Badestube und vieles Nebengelaß, seit 18 Jahren von der Leinenhandlung A. Böhm innegehabt, vom 1. April 05 zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
**A. Glogau,** Wilhelmplatz 6.

## Die Parterre-Gelegenheit

**Brückenstraße 18,** 5 Zimmer und Zubehör, ist vom 1. April ab zu vermieten.
Zu erfragen **Schillerstraße 8, III.**

## Wohnung

von 4 Zimmern **Breitestraße 29, III. Etage,** per sofort eventl. 1. April an stille Mieter zu vermieten.
Näheres bei **Philipp Elkan Nachf.**

## Balkonwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, **Mellienstraße 78,** 1. Etage zu vermieten.

**Wohnung zu 210 Mark zu verm. bei A. Wohlfeil,** Schuhmacherstraße 24.

**2 ff. möbl. Vorderzimmer** von sof. zu vermieten **Jakobstraße 17,** I

## Stadt-Theater

Direktion **Carl Schröder.**

**Donnerstag, den 19. Januar 1905,**
abends 8 Uhr:
**„. . . so ich dir!"**
Schauspiel in 4 Aufz. von Paul Lindau.

**Freitag, den 20. Januar 1905:**
**„Serenissimus-Zwischenspiele".**
Dazu:
**Die Schulreiterin. Liebesträume. Militärfromm.**

## Kolonial-Abteilung Thorn.

**Donnerstag, den 19. Januar,**
abends 8 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses:
**VORTRAG**
des Herrn Redakteur **Schacht:**
**„Togo und Kamerun"**
(mit Lichtbildern.)
Eintritt frei.
Gäste, auch Damen, willkommen.
Plätze an kleinen Tischen.
**Der Vorstand.**

## Kaufmännischer Verein.

**Sonnabend, den 28. Januar**
abends 9 Uhr
im großen Saale des **Artushofes**
**Wintervergnügen**
**Der Vorstand.**

## Verein der deutschen Kaufleute

Ortsverein Thorn.
Unabhängige Handlungsgehilfen-Organisation

**Oeffentliche Versammlung**

**Sonnabend, den 21. d. Mts.,**
9¼ Uhr abends
im Vereinszimmer des Artushofes.
**Referent:** Herr **Georg Kareski,**
Bezirksleiter der Provinz Posen.
**Thema:**
**8 Uhr-Ladenschluss für Thorn.**
Hierauf freie Aussprache.
**Der Vorstand.**

## Hotel du Nord

**Donnerstag, den 19. Januar,**
von 6 Uhr abends ab:



**Wurst-Essen,**
eigene Schlachtung,
vormittags: **Wellfleisch,**
wozu ergebenst einladet
**W. Moebius.**



**Bock-Bier**
in Gebinden und Flaschen
empfiehlt
**Union-Brauerei Richard Gross.**

## Meine Kegelbahn

ist jetzt Donnerstag zu besetzen.
**M. Nicolai.**

## Kirchliche Nachrichten.

**Freitag, den 20. Januar 1905.**
**Ev. Schule zu Kostbar.** 7 Uhr: Missionsstunde. Herr Pfarrer Endemann.

Hierzu **Beilage und Unterhaltungsblatt.**

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 16 — Donnerstag, 19. Januar.

## Ein Eulenburg.

Das Herrenhausmitglied Graf zu Eulenburg-Gallingen, der sich aus Furcht vor geistiger Umnachtung auf dem Eise des Pregels erschossen hat, gehört einem der allerältesten Adelsgeschlechter an. Wie Ludolf Parisius in seiner Geschichte des Freiherrn Leopold von Hoverbeck erzählt, pflegte die Großmutter dieses Führers der Deutschen Fortschrittspartei, eine geborene Gräfin Eulenburg, die auf ihre adlige Abkunft sehr stolz war, zu sagen: Die Eulenburgs seien Reichsfreiherren, Freiherren des heiligen römischen Reiches deutscher Nation schon geworden, lange bevor die Hohenzollern nach Brandenburg kamen.

Die Eulenburgs wollen als Herren von Eilenburg in der Provinz Sachsen schon 1217 Reichsfreiherren geworden sein. Jedenfalls sind die Eulenburgs ein uraltes meißnisches Geschlecht, das sich nach der jetzigen Stadt Eilenburg an der Mulde, zwei Meilen von Leipzig, die Ileburgs nannte. Es leitet seinen Ursprung von den Wettiner Burggrafen ab. Theodor Fontane erzählt in seinem Werk „fünf Schlösser", daß etwa um 1380 das Geschlecht der Ileburgs den Höhepunkt seiner Macht und seines Besitzes erreicht hatte. Er umfaßte 250 Rittergüter und mehr als 20 Städte, meist in der Lausitz und in Sachsen. Um dieselbe Zeit traten die „Ileburgs" in nähere Beziehungen zum Deutschen Orden. Einer von ihnen, Botho der Jüngere, focht 1410 in der Schlacht bei Tannenberg und ward in Anerkennung seiner dabei geleisteten Dienste mit dem Gute Sickau im Kreise Schwetz belehnt. Aber dieser Besitz war ein bloß vorübergehender. Schon in der zweiten Generation erlosch dieser westpreußische Zweig wieder.

Der erste Eulenburg, der dauernd Besitz in Preußen erwarb, war Ritter Went von Ilburck Herr zu Egerberg, ein dem Deutschen Orden bei der Belagerung von Marienburg 1457 treu gebliebener Söldnerhauptmann der Landsknechte. Er war ein Stammvater aller ostpreußischen Linien der Eulenburgs. Ludolf Parisius berichtet noch: Der Vater der Frau von Hoverbeck, also der Urgroßvater des Führers der Deutschen Fortschrittspartei, Freiherr Jonas von Eulenburg, wurde zugleich mit dem Freiherrn Ernst Christian von Eulenburg zu Prassen bei der Erbhuldigung in Königsberg 1786 „in den Grafenstand erhoben". Jonas von Eulenburg hatte keine männlichen Nachkommen. Von Ernst Christian stammen alle vier Linien der Eulenburgs ab. Es sind dies, wie Fontane schreibt, die Gallingensche, die Prassensche und die Wiekensche, diese drei in Ostpreußen. Dazu ist 1867 noch eine vierte Linie in der Mark Brandenburg gekommen, als das Gut Liebenberg als Frauenerbe an eine Großnichte des bisherigen Besitzers fiel, die mit einem Eulenburg, dem langjährigen Adjutanten Wrangels, vermählt war. Das Haupt dieser brandenburgischen Linie ist der Freund des Kaisers, der frühere Botschafter in Wien, der sicherlich eine große Zukunft im Reichs- oder Staatsdienst hätte, wenn ihn nicht seine schwache Gesundheit nötigte, sich Schonung aufzuerlegen. Dieser brandenburgische Eulenburg hat 1900 den Fürstentitel erhalten.

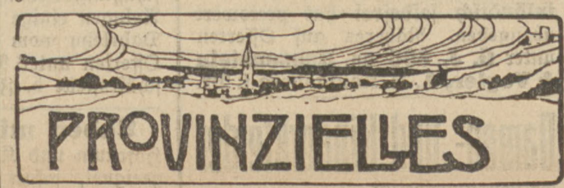
Graf Arthur Botho zu Eulenburg, der am Sonnabend durch Selbstmord geendet hat, ist ein Mitglied der Linie Gallingen. Diese ist die älteste der vier Linien der Eulenburgs. Nach einer Familiensage gibt es übrigens immer nur 12 oder 13 Eulenburgs. Theodor Fontane berichtet darüber: Nach der Familiensage trat ein Liliputchen vor die Schloßfrau von Schloß Prassen und bat um den großen Saal, „weil man eine Hochzeit anrichten wolle". Doch dürfe niemand zusehen. Der Saal ward auch gewährt und die Hochzeit begann. Als aber die Lust am höchsten war, erschien ein Sohn des Hauses, der von der Verabredung nichts wußte, mitten unter ihnen und störte die Freude des kleinen Volkes. Am anderen Tage brachte das Liliputchen einen Ring und bedankte sich für den Saal. Aber sie seien gestört worden und dafür sollten nie mehr als 13 Eulenburgs am Leben sein. Der Ring existiert noch, versichert Theodor Funtane, er ist ein mittelgroßer Diamant in einfachster Fassung.

Fontane hebt auch hervor, daß sie kaum in einem anderen Hause ein gleiches „in Front stehen" erkennen lasse, wie bei den Eulenburgs. Das trifft heute nicht mehr zu. Gewiß haben Mitglieder der Eulenburgs in der Geschichte Preußens wiederholt eine wichtige Rolle gespielt, als Staatsmänner und Parlamentarier. Heute gehören die Eulenburgs nur dem Herrenhause an. Die beiden früheren Minister Eulenburg sind Glieder der Wiekenschen Linie. Mitglieder der Linie Gallingen, der das am Sonnabend freiwillig aus dem Leben geschiedene Herrenhausmitglied Arthur Botho zu Eulenburg angehört, sind, so weit erinnerlich, verhältnismäßig wenig politisch hervorgetreten. Ein Eulenburg war übrigens, wie bei Fontane zu lesen ist, zum Schwiegersohn des Fürsten Bismarck ausersehen. Die einzige Tochter Bismarcks, Marie, war, ehe sie sich im Alter von 30 Jahren 1878 mit dem Grafen Kuno von Rantzau verheiratete, verlobt gewesen mit einem Grafen Eulenburg. Der Bräutigam starb aber im Jahre 1875.

Königsb. Hart. Ztg.

* * *

Die Leiche des Grafen ist, trotzdem am Sonntag eifrig danach unter dem Eise gesucht worden ist, bisher nicht gefunden. Am Montag mußten die Bergungsarbeiten der großen Kälte wegen eingestellt werden, da der Taucher Gefahr lief, infolge Zerschneidens des Luftschlauches durch Eis oder andere Möglichkeiten von der Außenwelt abgeschnitten zu werden.




**Elbing,** 17. Januar. Der Kaiser hat nach einer dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen zugegangenen Mitteilung die Ausführung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Elbing nach dem Entwurf des Professors Haverkamp genehmigt.

**Weichselmünde,** 17. Januar. Auf Anfrage wird der „Elb. Ztg." mitgeteilt, daß der Kommandantur in Danzig, der das hiesige Festungsgefängnis untersteht, heute noch nichts von der Verbringung des Fähnrichs Hüssener nach Weichselmünde bekannt war.

**Osterode,** 17. Januar. Am Sonntag früh begab sich der Arbeiter A. Bendzulla hierselbst, der vom Säuferwahnsinn befallen war, bei 13 Grad Kälte barfuß, nur mit dem Hemde bekleidet nach dem Gerichtsgebäude. Er hatte dort einen Termin wahrnehmen wollen. Der Mann mußte schleunigst angekleidet und dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er an demselben Abend verstorben ist.

**Kaukehmen,** 17. Januar. Drei Menschen ertrunken sind in dem überschwemmten Gelände des Rußstromes beim Schlittschuhlaufen. Sie sausten vor den Augen der übrigen in eine Blänke und gingen sofort unter. Die drei Ertrunkenen sind Besitzersöhne aus Ußpelken im Alter von etwa 20 Jahren.




Thorn, den 18. Januar.

— **Westpreußischer Provinzial-Obst- und Gartenbauverein.** In der letzten Vorstandssitzung erstattete der Vorsitzende, Herr Domnick-Kunzendorf einen kurzen Überblick über die Graudenzer Ausstellung. Es wurde betont, daß auf eine Einsendung eines Ausstellers mehrere Preise gefallen sind, was in Zukunft vermieden werden soll. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über die Düsseldorfer Ausstellung hatte die westpreußische Gruppe ohne Frage verschiedene Mängel. Von anderen Vorstandsmitgliedern wurde darauf hingewiesen, daß Westpreußen sogar schlecht abgeschnitten habe, wie aus verschiedenen abfälligen Kritiken der Fachzeitschriften zu ersehen sei. Besonders sei die Verpackung mangelhaft gewesen. Die Kosten der Ausstellung betrugen für den Verein 210 Mark. Die Notwendigkeit der Gründung einer Gärtnerlehranstalt für Westpreußen wurde anerkannt. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu beantragen, sowie beim Oberpräsidium, der Provinzialverwaltung und der Landwirtschaftskammer bezügliche Eingaben einzubringen. Allgemeine Zustimmung fand der Gedanke, eine derartige Anstalt an die bereits bestehende Kreisbaumschule Marienwerder anzuschließen.

— **Ein direkter Personenwagen 3. Klasse nach Frankfurt a. M.** verkehrt seit Sonnabend in dem Tagesschnellzuge Eydtkuhnen-Elbing-Berlin, der um 6,20 morgens Eydtkuhnen verläßt, in Berlin $7^1/_2$ Uhr abends eintrifft und alsbald Anschluß nach Frankfurt a. M. hat.

— **Abschaffung der militärischen Bewachung der Strafanstalten.** In Anbetracht der mit der Verwendung von Soldaten zur Bewachtung der Strafanstalten und Gefängnisse verbundenen Beeinträchtigung der militärischen Ausbildung sollen alle derartigen zurzeit noch gestellten Militärwachen zurückgezogen werden. Als Ersatz dafür sind bei 16 Zuchthäusern 53 neue Aufseher erforderlich. Zur Begleitung der Zellenwagen auf den Eisenbahnstrecken sind 7 Aufseher tätig. Als Ersatz hierfür sind 7 neue Aufseher anzustellen. Vom 1. April ab sollen bei den Strafanstalten und Gefängnissen Gefangene zu Bureauarbeiten nicht mehr verwandt werden. Zur Durchführung dieser Maßregel ist eine Vermehrung der freien Schreiber notwendig. Infolge Verminderung des Schreibwerks durch Vereinfachung der Buch- und Rechnungsführung bedarf es jedoch nur der Überweisung von vier Schreibern.

— **Ansichtspostkarten zu Kaisers Geburtstag.** Der Deutsche Kriegerverband hat, wie in früheren Jahren, Ansichtspostkarten zum Verkauf bei der Feier von Kaisers Geburtstag und bei sonstigen Gelegenheiten herausgegeben, deren Erlös, ausschließlich den Krieger-Waisenhäusern zugute kommt. Bis zum 1. Oktober 1904 konnten rund 22 500 Mk. Reingewinn den Waisenhäusern des Bundes aus dem Ansichtskartenverkauf überwiesen werden.

— **Ein neuer Titel für Eisenbahnbeamte.** Neben der neuen Uniform hat eine große Anzahl von Eisenbahnbeamten jetzt einen neuen Titel erhalten, nämlich den eines „Oberassistenten". Diesen Titel bekommen die Stationsvorsteher 2. Klasse, die Güterexpedienten und die mit ihnen rangierenden Beamten. Die Verwalter selbständiger Dienststellen behalten dabei ihre bisherigen Titel, zweite Vorsteher auf großen Stationen werden aber für die Folge den neuen Titel führen.




* Als zuverlässiger Führer und Berater auf dem Gebiete des Reklamewesens präsentiert sich der in 38. Auflage erschienene Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. In geschmackvollster Ausstattung — die seit Jahren bewährte Form der Schreibmappe mit Kalendarium ist beibehalten worden — enthält der Katalog, aufs sorgfältigste nach dem neuesten von den Verlegern der Zeitungen und Zeitschriften gelieferten Material bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen entgegennimmt. In dem Katalog finden sich alle diejenigen Angaben, die für die Inserenten wissenswert sind, wie Zeilenpreise, Spaltenbreite, Erscheinungsweise, Auflage, politische Richtung 2c. Wie früher, ist auch diesmal Rudolf Mosse's Normal-Zeilenmesser, der es jedem ermöglicht, die Insertionsgebühren für eine Anzeige selbst zu berechnen, in dem Kataloge wieder aufgenommen. Legt der Inhalt des Katalogs aufs neue Zeugnis dafür ab, daß die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf dem Gebiete des Reklamewesens eine führende Stellung einnimmt, so gibt die typographische Ausstattung des Katalogs ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Druckerei dieses Hauses.

* Der Influenza zu entgehen, ist nicht so leicht, denn selbst die stärkste Körperbeschaffenheit bietet wohl einen wunden Punkt, auf dem jener heimtückische Feind seinen Angriff mit Erfolg zu richten weiß. Wissenschaftlicherseits wird mehrfach angenommen, daß zur Zeit einer Influenza-Epidemie der Ansteckungsstoff überall verbreitet; ihm genügt schon eine kleine Erkältung, um den Körper zu ergreifen. Schutz dagegen gewährt namentlich eine geeignete Ernährungsweise, z. B. wenn man so recht durchfroren heimkehrt, so bekommt eine gute Tasse Bouillon vorzüglich, und eine solche bereitet man sich binnen kürzester Zeit mittels des echten Liebig-Compagnie's Fleisch-Extrakt auf die allbekannte Weise. Als Vorbeugung gegen Influenza hat, das steht fest, dies einfache Hausmittel schon ganz Außerordentliches geleistet.




**Amtliche Notierungen der Danziger Börse.**
vom 17. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inlandisch hochbunt und weiß 761—799 Gr. 172—173 Mk. bez.
inländisch bunt 756—783 Gr. 166—171 Mk. bez.
inländisch rot 761—788 Gr. $167^1/_2$—168 Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 726 bis 744 Gr. 131 Mk. bez.

Gerste: inländisch große 668—708 Gr. 136—152 Mk. bez.

Erbsen: inländische weiße 152 Mk. bez., inländisch Viktoria — Mk. bez.

Hafer: inländ. 132— — Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 9,05—10,00 Mk. bez., Roggen- —,———,— Mk. bez.

Bromberg, 17. Januar. Weizen 160—170 Mk., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen, je nach Qualität 120—131 Mk., feuchte unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 Mk., Brauware 140—145 Mk. — Erbsen: Futteware 133 bis 140 Mk., Kochware 160—170. — Hafer: 120 bis 134 Mk.

Magdeburg, 17. Januar. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 15,80 — 16,00 Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 13,00—13,40. Stimm.: Stettig. Brotraffin. I o. F. 25,75 Kristallzucker I mit Sack 25,70 — —,—. Gemischte Raffinade mit Sack 25,70—,— —. Gem. Melis mit Sack 25,20— —,— Stimmung: Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per Januar 32,00 Gd., 32,25 Br., —,— bez., per Februar 32,10 Gd., 32,15 Br., per März 32,30 Gd., 32,35 Br., per Mai 32,60 Gd., 32,65 Br., —,— bez., per August 32,75 Gd., 32,85 Br., —,— bez. Schwächer.

Köln, 17. Januar. Rüböl loko 48,00, per Mai 47,50. — Trübe.

Hamburg, 17. Januar. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usanze frei an Bord Hamburg per November —,—, per Dezember 23,60, per Januar —,—, per März 32,10, per Mai 32,35, per August 32,65, per Oktober 24,55. Stetig.

**Gieb' Elschen, was hast du**

für einen garstigen Husten, sagte Frau Schmidt zu ihrer kleinen Nachbarin, tut denn deine Mama gar nichts dafür? O ja, meine Mama hat mir gestern abend Brusttee gekocht und heute morgen Bonbons auf den Schulweg gegeben, aber ich habe in der Klasse dennoch fortwährend husten müssen. Kein Wunder, liebe Else, das hilft ja nicht, sag' deiner Mama, sie solle dir sofort eine Schachtel Fays echte Sodener Mineralpastillen kaufen, die lutscht du nach und nach und dann wirst du sehen, daß du gerade so schnell von deinem Husten befreit bist wie deine kleine Freundin Trude, die hat nämlich noch ärger gehustet und auch die echten Fays „Sodener" gebraucht. Zu haben à 85 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

**SCHERINGS MALZEXTRAKT**

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

**Malz-Extrakt mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

**Malz-Extrakt mit Kalk** wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,— u. 2,—

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken u. größeren Drogenhandlungen.

**Malz-Tabletten** bequemes und wirksames Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit. Glas 60 Pfennig

## Bekanntmachung.

Zur Wahl der Beisitzer für das demnächst in Tätigkeit tretende Kaufmannsgericht habe ich einen Termin auf

**Montag, den 27. Februar 1905**

in dem Gastlokale des Herrn Nicolai, Mauerstraße anberaumt.

Die Wahlhandlung findet statt von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 6 bis 9 Uhr abends.

Zu wählen sind auf die Dauer von 4 Jahren 5 Beisitzer aus dem Stande der selbständigen d. h. derjenigen Kaufleute, welche mindestens einen Handlungsgehilfen oder Handelslehrling regelmäßigdas Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen, und 5 Beisitzer aus dem Stande der Handlungsgehilfen; erstere werden durch die selbständigen Kaufleute, letztere durch die Handlungsgehilfen gewählt. Die Wahl ist unmittelbar und geheem und erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Die Wahlberechtigten aus dem Stande der stelbständigen Kaufleute und die Wahlberechtigten aus dem Stande der Handlungsgehilfen werden hiermit aufgefordert, ihre Wahlvorschlagslisten gesondert baldigst in der Gerichtsschreiberei des Kaufmannsgerichts, Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 22, einzureichen.

Die Vorschlagslisten, welche für Kaufleute und Handlungsgehülfen gesondert aufzustellen sind, und höchstens soviel Namen enthalten dürfen, als Beisitzer von jedem der beiden Wahlkörper zu wählen sind, müssen unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters von mindestens 10 Wählern des betreffenden Wahlkörpers unterzeichnet und spätestens drei Wochen vor der Wahl eingereicht sein. Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten, die nicht als verbundene Listen bezeichnet sind, unterschrieben, so ist seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten zu streichen; den Vertretern dieser Vorschlagslisten ist, wenn nötig, die Beschaffung anderer Unterschriften an Stelle der gestrichenen aufzugeben.

Personen, die auf mehreren Listen vorgeschlagen sind, werden zu einer Äußerung darüber aufgefordert, welcher Liste sie zugeteilt zu werden wünschen. Erfolgt hierauf nicht innerhalb drei Tagen eine ausreichende Erklärung, so werden sie derjenigen Liste zugerechnet, auf der sie an oberster Stelle vorgeschlagen sind. Stehen sie auf sämtlichen Listen an gleicher Stelle, so sind sie der Liste zuzurechnen, die zuerst zur Vorlage kam. Sind die Listen am gleichen Tage eingegangen, so entscheidet das Los.

Die Wahlvorschlagslisten werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs mit Ordnungsnummern versehen und mit diesen und den Namen der drei ersten Unterzeichner spätestens 14 Tage vor der Wahl in den vorbezeichneten Blättern öffentlich bekannt gegeben.

Werden zwei oder mehrere Wahlvorschläge gleichzeitig eingereicht und von den Unterzeichnern übereinstimmend als zusammengehörig bezeichnet, derart, daß die Listen den Wahl-Vorschlägen anderer Wählervereinigungen gegenüber als ein Wahlvorschlag angesehen werden sollten, so gelten diese isten als verbundene Listen. Bei der Bekanntgabe der Listen ist auf diese Zusammengehörigkeit aufmerksam zu machen. Auch ist die Zusammengehörigkeit der verbundenen Listen durch die Ordnungsnummern zum Ausdruck zu bringen, z. B. A 1, A 2, A 3, B 1, B 2, B 3 usw.

Das Statut für das Kaufmannsgericht in Thorn kann erst in etwa 14 Tagen bekannt gemacht werden, da in der Genehmigungserklärung des Bezirksausschusses noch einige formelle Änderungen verlangt werden' zu denen die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zunächst eingeholt werden muß.

Thorn, den 7. Januar 1905

**Der Vorsitzende des Wahlausschusses.**
**Stachowitz,**
Bürgermeister.

---

## Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist eine **Kanzleigehilfenstelle zu besetzen.**

Bewerber, welche bereits in Bureaus tätig gewesen sind, und eine gute Handschrift haben, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse baldigst bei uns melden.

Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn, den 16. Januar 1905.

**Der Magistrat.**

---

## Wer Geld

von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, säume nicht, wende sich an das Bureau **„Fortuna“ Königsberg i. Pr., Französ. Str. 7.** Ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

---

**Geldsuchenden** sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.
**Bruno Lemme, Berlin WS. 11.**

---

**Wer Stellung sucht** verlange die «Deutsche Vakanzenpost» Eßlingen a. N.

---

## Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Hohensalza.** Mäßige Preise.

**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

---

Vorgezeichnete, angefangene u. fertige

## Handarbeiten

Schloßstr. 9. **A. Petersilge,** Schützenhaus.

---

## Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

**Größte Anstalt ihrer Art in Europa.**

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen Mark
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über . 440 " "

**Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute,** bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.

**Sehr günstige Versicherungsbedingungen!**

**Unverfallbarkeit** sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:

**Albert Olschewski** in Thorn, Bromb. Vorst. Schulstr. 22 I
**Otto Mrongowius,** Stadtsekretär in **Culmsee.**

---

?

Zur Verhütung von
**Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte**
bewährt sich allein und am besten

## Häusner's Brennessel-Spiritus

**nur echt mit Marke „Wendesteiner Kircherl“**
**Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50.**

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste, alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pfg.** Zu haben bei **Ed. Lannoch,** Brückenstraße.

---

## Lesen Sie

neben ihrem Lokalblatte **die** im 57. Jahrgange erscheinende

# National-Zeitung

als vornehmes, bestunterrichtetes hauptstädtisches Organ.

**Einzige**
während der Dauer der Parlamente
**dreimal täglich erscheinende Zeitung Berlins.**

Die «**National-Zeitung**» ist infolge ihres eigenen parlamentarischen Bureaus, der ausgezeichneten Mitarbeiterschaft auf allen Gebieten und ihres ausführlichen Handelsteiles eines der führenden politischen Blätter Deutschlands. – In neuerer Zeit bedeutend erweitert und ausgestaltet, veröffentlicht die in modernem Geiste redigierte «**National-Zeitung**» Original-Romane bedeutendster Autoren und hochinteressante, fesselnde Reiseberichte eigens entsandter hervorragender Forschungsreisender. Ihr schneller Nachrichtendienst, ihre erschöpfende Lokal-Berichterstattung und ihre hervorragenden Beiträge über Politik, Kunst und Wissenschaft erheben die «**National-Zeitung**» zum tonangebenden Blatt der gebildeten Welt.

**Inserate** haben bei dem kaufkräftigen Leserkreise der «**National-Zeitung**» günstigste rfolge.

**Abonnementspreis** bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Mk. 9.– pro Quartal exl. Zustellungsgebühr.

**Bestellen Sie ein Probe-Abonnement.**

Probe-Nummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

**Expedition der National-Zeitung,**
**Berlin SW., Industriepalast Berlin, Lindenstraße 3.**

---

## Rechnungs-Formulare

in ganzen, halben, viertel, sechstel und achtel Bogen Brief- oder Kanzleiformat fertigt schnell und möglichst billig an und bittet um geschätzte Aufträge die

**Buchdruckerei Thorner Zeitung**
Seglerstraße 11.

---

## Italienische Rotweine

die Flasche zu Mk. 0,70, 1,00, 1,25, 1,50, 1,90; ferner **Marsala** 1,90, **Vino Vermuth di Torino** 1,90, **Vino dolce rosso** 1,90, **Moscato** 1,90 exkl. empfiehlt **E. Szyminski,** Ecke der Heiligengeist- und Windstraße. Telephon 312.

---

Ziehung 15., 16., 17., 18. Februar in Berlin.

**Wohlfahrts-Lose à M. 3.30**

(Porto u. Liste **30** Pf.) zu Zwecken d. **deutschen Schutzgebiete.**

**12977** Geldgew. ohne Abzug Mk.

# 490000

Hauptgewinne: **Mark**

**75,000**
**50,000**
**25,000**
**15,000**

3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000

Loose empfiehlt der General-Debit:

**Lud. Müller & Co.**

**Berlin, Breitestr. 5** Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Lose in **Thorn** bei **Thorner Presse** und **Kreisblatt, O. Herrmann,** Zigarrengeschäft, **Gust. Ad. Schleh,** Breitestr. 21, **Fritz von Paris,** Altst. Markt, Ecke Heilige-Geiststrasse, **R. Grollmann,** Elisabethstrasse 8.

---

Ein fast neuer
## grosser Ofen
„Junker und Ruh“ billig zu verk.
**Robert Tilk.**

---

## Rotklee

**inländisch seidefrei** hat preiswert abzugeben. Näheres auf Offerten unter **G. J. 996** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.**

---

## Damen- und Kinderkleider

werden angefertigt
Frau **K. Witt,** Baderstr. 7, II.

---

**Thorn, Coppernicusstr. Nr. 21,**
II. Etage.

**Sehr zu empfehlen!**

Einem geehrten Publikum der Stadt **Thorn und Umgegend** gestatte ich mir, meine

**Strümpfe und Socken mit Anstrickfabrik**

bestens zu empfehlen. Dieses Unternehmen dient dazu, armen, anständigen Mädchen Arbeit und Unterhalt zu geben. Dieselben sind mit der Arbeit so vertraut, daß sie den Anforderungen eines hochgeehrten Publikums entsprechen werden können.

**H. von Slaska.**

---

## Steinkohlen und Brennholz

empfiehlt
**Carl Kleemann, Thorn.**
Holzplatz: Mocker-Chaussee.
Fernsprecher 202.

---

## Korsetts

in den neuesten Façons
**zu den billigsten Preisen**
bei
**S. Landsberger,**
Heiligegeiststraße 18.

---




---

## Gänzlicher Ausverkauf

wegen
**Aufgabe des Geschäfts.**

Kleiderwarp, Parchend, Flanelle, woll. Kleiderstoffe werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen,** um vollständig damit zu räumen, ausverkauft.

**R. Giraud's Wwe.**

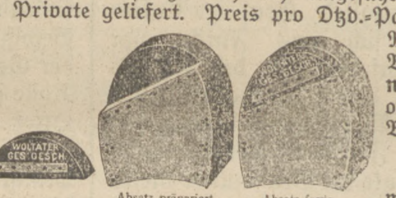
Gerberstraße 25. Gerberstraße 25.

---

Neuer geräuschloser, elastischer Absatz

**Schmitz-Woltäter** (Deutsches Reichspatent Nr. 157 029).

Unentbehrlich für Herz-, Nieren-, Kopf-, Fuß- u. Rückenmark-Leidende, sowie für Nervöse, da jede Erschütterung des Körpers vermieden wird. **Schmitz-Woltäter** sollte deshalb in keiner Familie fehlen. Wird, wo am Platze noch nicht eingeführt, in Dtzd.-Carton direkt an Private geliefert. Preis pro Dtzd.-Paar für Herren u. Damen Mk. 7,20. Klebestoff pro Büchse 50 Pfg. Versand nur unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.



Absatz präpariert Absatz fertig.

**P. J. Schmitz,**
mech. Schuhfab. Düsseldorf.

---

Mein in **Scharnau** Nr. 14 gelegenes

## Restgrundstück

von 7 Morgen mit **Wohn- und Wirtschaftsgebäude** ist zu verkaufen oder anderweitig zu verpachten. Offerten erb. **J. Windmüller.** Rentner in **Bromberg, Thorner Str. 57.**

---

Für
## Fleischer und Wurstmacher.

Ein in bester Geschäftslage belegenes und renoviertes Grundstück mit schönen zementiert. **Kellerräumen, Laden** mit groß. **Schaufenster** und genügendem Nebengelaß mit Wohnung ist billig zu verpachten evtl. auch zu **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Eventl. werden auf Wunsch zur Beschaffung von Maschinen u. elektrischen Anlagen einige Tausend Mark als Dahrlehn vom Verkäufer gegeben. Offerten unter **Nr. 104** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

**Laden mit Wohnung,**
Hofraum und Keller, zur Fleischerei geeignet, sofort oder später zu vermieten **Strobandstr. 13.**

---

## Materialwaren-Geschäft

mit vollem Ausschank zu verpachten. Offerten sub **Nr. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**1 Parterre-Wohnung**
mit Vorgarten und
**1 Balkon-Wohnung** II. Et.,
je 5 Zim. u. allem Zubeh. Badeeinricht. auf Wunsch, Pferdestall u. Burschenstube,
**kl. Garten-Wohnung,**
4 Zim. u. Zub., für 360 Mk. zu vermieten. **Mellienstr. 89.**

---

## Friedrichstraße 8

ist im 3. Geschoß **hochherrschaftliche Wohnung,** 6 Zim., sehr reichlichem Nebengel. mit und ohne Pferdestall sofort zu vermieten.

## Araberstraße 4

ist **1 Laden** mit Wohn. von 3 Zim. 2c. mit besond. Wohnungseing., sowie großen Keller zu jed. Betrieb geeignet, sofort zu vermieten.
Näheres **Brombergerstr. 50.**

---

## Hochherrschaftl. Wohnung

9 heizbare Zimmer mit allem Zubehör, auch mit Pferdestall, von sogleich oder 1. April cr. zu vermieten. Näheres **Friedrichstr. 2 I.**

---

## Fischerstraße 57

**hochherrschaftliche Wohnung** 8 Zimmer, Pferdestall, Wagenrem 2c. von sofort zu vermieten.
**R. Majewski,** Fischerstraße 49.

---

## Wohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten.
**Otto Trenkel** Mellienstr. 66.

---

## Mellienstraße 114

1 Laden mit kleiner Wohnung,
1 Wohnung von 4 Zim. n. Zubeh. im 1. Stock und eben eine solche im 3. Stock von sofort zu verm.
Näheres bei der Portierfrau **Templin** daselbst oder
**A. Teufel,** Gerechtestr. 25

---

**Culmerstr. 5, 2. Etage,**
Wohnung v. 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, Gaseinrichtung, v. sof. od. spät. f. 450 Mk. z. verm. Besichtigung 10–1.
**Adolf Jacob.**

---

## Wohnung

**Schuhmacherstraße-Ecke 14.**
1. Etage, fünf Zimmer und Zubehör vom 1. April 1905 zu vermieten.

---

## Wohnung

**Gerechtestraße Nr. 8/10 2.** und **3. Etage** je **6 Zimmer** nebst Zubehör von sofort oder später zu vermieten.
**G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

---

## Wohnung

von 4 großen Zimmern, vollständig renoviert, vom 1. April 1905 zu vermieten.
**Herm. Martin,** Baderstr. 19.

---

**2 fr. Wohng.** pt. u. 1. Et. je 2 Z., K., Zub., das. 1 Z. f. 1 ruh. Pers. z. 1. 4. z. v. **Bäckerstr. 3.**

---

**Wohnung** von 3 Zimmern u. Zub. b. z. v. sof. f. 360 Mk. zu vermieten **Mellienstr. 106.**

---

**Wohnung** v. 3 Zim., Küche u. Zub. f. 120 Taler v. 1. 4. zu verm. **Mellienstr. 104.**

---

## 1 herrschaftliche Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist vom 1. April 1905 **Altst. Markt 16** zu nermieten.
**W. Busse.**

---

## Hochherrsch. Wohnungen

von sofort zu vermieten
**Brückenstraße 11, I. Etage,**
**Brückenstraße 13, II. Etage,**
bestehend aus 7 und 8 Zimmern mit Dampfheizung, Badeeinrichtung und allem Zubehör.
Zu erfragen bei
**Max Pünchera,** Brückenstr. 13.

---

**Wohnung,** 3 Zim., Küche u. Zub. zu verm. **Araberstr. 5.**

---

## Wohnung, 2. Etage

vermietet **Bernhard Leiser,** Altstädtischer Markt 12.

---

## Mauerstr. 10 zu vermieten

1 kl. Wohnung 2 Zimmer m. Kab., 1 Saal, 84 □-Mtr. groß, 2 gr. z. Bureau geeig. Zimmer, zur Werkstätte od. Lager geeig. Raum.
Ev. ist das ganze z. Fabrikanlage pass. Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen.
**Oskar Winkler,** Elisabethstr. 22.

---

**1 Parterre-Wohnung,** auch zum Kontor geeignet, und 2 Hofwohnungen vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen **Seglerstraße 6** im Restaurant.

---

**Wohnung** von 4 Zimmer und reichlichen Zubehör vom 1. 4. 05 zu vermieten
**F. Bettinger,** Tapezier, Strobandstraße 7.

---

**Wohnung,** 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1 Tr. **Gerechtestr. 27** z. v.

---

**2 Wohnungen** à 120 u. 96 Taler pro Jahr z. v. **Heiligegeiststr. 7/9.**

---

## Gut möbliertes Zimmer mit Kabinet

vorn 1 Tr. von sogleich zu vermieten **Coppernikusstr. 15** im Laden.

---

**2 Zimmer,** Küche, Zub. z. verm. 1. 4. **Thurmstr. 8,** pt. Z. erfr. Bäckerstr. 5.

---

## Möbl. Zimmer

zu verm. **Schuhmacherstr. 24,** III. r.

---

## 1 auch 2 gut möblierte Zimmer

per sof. zu verm. **Araberstr. 4, I.**

---

## Gut möbl. Wohnung

sofort zu vermieten.
**Gerstenstr. 8 II.**




# Die letzte Ehrenkron.

Erzählung von Harald Hammer.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Curt war unzart genug, infolge dieser freundlichen Aeußerung in ein schallendes Gelächter auszubrechen, ich aber Komtesse, nahm mir die Freiheit, Ihren kleinen Kopf mit beiden Händen zu fassen und den Mund zu küssen, der mich zum Gemahl berufen.

Und die Worte des Kindes hab' ich in meinem Herzen bewegt . . . Und ob die Jahre kamen, wo andere Männer freien — ich blieb unvermählt. Und wurden die Wünsche der Meinen vor mir laut, Blankenstein eine Herrin zu geben, dann ließ ich das Bild der kleinen Fischerin vor mir erstehen: ich sah in ihr Auge — ich küßte ihren Mund und — blieb einsam . . .

Ich habe an jenem Abend, nachdem mir ein Antrag gemacht war, auf Schloß Ehrenkron, am Tischchen der Komtesse Bianca, Groppen gespeist — wir hatten nämlich noch drei dieser delikaten Fische gefangen und die Köchin sie sorgsam für uns gebraten — und war seitdem Ihr gern gesehener Gast und Ihr treuer Gefährte bei jeder Art Sport. Und noch manch' eine harmlos glückliche Stunde haben wir später im Schatten der Linde verplaudert, aber vergebens suchte mein Auge im Wesen und Blick des heranblühenden Mädchens nach einem Zeichen, das die Hoffnung in mir zu bestärken vermocht hätte, sie sei eingedenk der Worte des Kindes. Die Gedanken der Komtesse von Ehrenkron nahmen einen kühneren Flug . . . Was war ihr der Freiherr von Blankenstein? Ein Freund, ja freilich, und er stand ihr nahe, aber doch ach! wie fern . . .

Und dann kam der Tag, an welchem Prinz Ferdinand, den Sie am Hofe unseres Fürsten kennen gelernt, meinem stillen Hoffen ein Ziel setzte und Sie zum Weibe erkor . . .

Es war an einem Herbsttag, grau und trübe, als diese Kunde nach Blankenstein kam. Und während Sie, Komtesse, strahlend im bräutlichen Glück, an der Seite des Auserwählten zum Festmahl schritten, saß unter der Linde auf der Flur von Ehrenkron ein einsamer Mann und begrub mit Tränen die schönste Hoffnung seines Lebens . . .

Doch, vorbei ihr Bilder des Grames! —

Sollt' ich's nun zeigen, wie ich litt? — Mein Stolz empörte sich dagegen. Mit kalter Ruhe gewappnet — die Maske für mein blutendes Herz — gewann ich es über mich, Ihnen auch ferner als Freund zu nahen. Und als dieStunde schlug, in der Sie frei wurden — frei! — da hab' ich's zwar jauchzend der Linde zugerufen, indessen mein Mund blieb stumm vor Ihnen, vor dem Leid, das Sie trugen um die herben Verluste Ihres Hauses.

Aber als die Zeit die Heftigkeit Ihres Schmerzes gemildert, da hab' ich's freilich versucht, sobald Sie auf Ehrenkron weilten, Sie erkennen zu lassen, wohin das Streben des „Freundes" ging. Sie aber, Komtesse, bemerkten es nicht, denn Ihr Blick war in sich gekehrt. Sie lebten nur in der Erinnerung dessen, was Sie verloren und das Herz meiner kleinen Fischerin wollte nicht erwachen.

Komtesse, Bianca! Hat sich der treueste Freund nicht endlich seinen Lohn verdient? und werden Sie es glauben, Sie, die Sie mein Herz in seinem Fühlen so schwer verkannt, daß es einzig nur für Sie geschlagen? Ach! Sollten Sie zweifeln — ich will nicht müde werden, Sie meiner Liebe zu versichern, die ernst und tief ist, wie sie nur je ein Mann empfunden. Können Sie es über sich gewinnen, sie von sich zu weisen?

Und wenn ich Ihnen eine Welt zu Füßen legte und Sie wollten Sie zurückweisen, nur weil Sie keine Welt als Gegengabe zu bieten vermögen, wäre das nicht Torheit? Oder nenn' ich's Hochmut?! . . . .

Habe ich denn verlangt, daß Sie ein Gleiches bieten, wie ich gebe? Nein, ich bekenne mich zufrieden, ja beglückt durch das, was noch Ihr eigen ist, und sollte das auch nur ein müdes, kummervolles Herz sein. Legen Sie es in meine Hand, Komtesse, mit vollstem Vertrauen, und überlassen Sie es mir, seine Kraft zu beleben und zu pflegen. Wollen Sie? —

Ich sehe der Antwort mit quälender Unruhe entgegen. O, lassen Sie mich aus derselben erkennen, daß die Stunde, die unsere Freundschaft einst besiegelte, wieder lebendig geworden ist in Ihrer Erinnerung.

Bianca, gedenken Sie Ihres Wortes, da Sie ein Kind waren, denn nur wenn Sie bereit sind, es wahr zu machen, kehrt auch als „Freund" zu Ihnen zurück der in Sehnsucht Ihrer Botschaft harrende

Bernhard v. Blankenstein.

---

Schloß Ehrenkron, den 15. Oktober 18 .

Teurer Freund!

In Ihren Worten liegt Zauberkraft! Und mag ich auch streben, mich Ihrer lockenden Macht zu entziehen — sie hallen in meiner Seele wieder und übertönen die dumpfen Klänge der Trauer, denen ich so lange mein Ohr geliehen. Wie ist es möglich?! so frag' ich mich staunend.

Hob ich bisher die Augen empor zu dem Himmel, der sich vor meinem Geistesauge ausdehnt, so überschaute ich eine endlose, unbewegliche Fläche von trübem, ödem Grau. Sie haben sie mit Ihrem Zauberstabe berührt — sie weicht und am fernen Horizinte seh' ich's erschimmern wie das Morgenrot einer schöneren Zukunft . . .

Bewegt diese Verheißung auch zu freudigem Empfinden mein Herz — ich habe nichts als Tränen. Doch, mißdeuten Sie dies Zeichen des Schmerzes nicht — sie gelten meiner verlorenen Jugend . . O, könnt' ich diese zurückrufen und dann dem Einen, den ich so spät erst erkannt, ein frisches, junges Herz, ein unverblühtes Leben weihen!

Dies Bruchstück der Güter, die mir noch verblieben — wie armselig erscheine ich mir mit dieser Gabe. Sie begehren sie dennoch? . . . Was anderes kann ich tun als — gewähren . . . .

Aber warum, o warum nur verbargen mir die Götter die Erkenntnis so lange, daß der Edelste und Beste nach meiner Liebe strebte und ließen es geschehen, daß ich sie einem

Unwürdigen hingab!? . . .Verzeihen Sie, mein Freund, den Irrglauben eines verblendeten Mädchenherzens! . . .

Sie sind mir wert gewesen, von Kindheit an, Sie wissen es und ich bin überzeugt, die Neigung eines Kindes würde sich ganz in der Weise entwickelt haben, wie Sie im Stillen gewünscht, wenn mir Ihr Wesen: die kühle Ruhe und eine gewisse Unnahbarkeit, nicht einen gar so hohen Respekt, ja, damals sogar eine'Art Furcht eingeflößt hätte. Es war mir demzufolge in meinen jüngeren Jahren undenkbar, daß Ihre Seele bei allem hohen Edelmut, den ich an Ihnen erkannte, zu einem innigeren Empfinden befähigt sein könnte, wodurch mein eigenes Herz sich Ihnen verschloß. Doch ward mir durch diesen Irrtum sicherlich das größere Leid zuteil.

Ich vermute, Sie kennen die näheren Umstände gar nicht, die mich veranlaßten, mit dem Prinzen zu brechen, da die Meinen in ihrem verwundeten Stolze stets das strengste Schweigen darüber beobachteten. So hören Sie denn die Details.

Die Erfahrung, die ich machte, wird Sie vielleicht nicht überraschen, denn in der Tat, sie zählt zu den alltäglichsten Vorkommnissen; indessen auf mich, die ich das Leben nicht kannte, wirkte sie wie Gift und lähmte meinen Herzschlag.

Prinz Ferdinand hatte es verstanden, mich glauben zu machen, daß seine Gesinnung eine vornehme und sein Lebenswandel ein unsträflicher sei. Selbst der Fürst und seine hohe Gemahlin, die mich mit ihrer Huld zu beehren geruhten, mich durch ihre Gunst auszeichneten und es gern sahen, daß sich ihr fürstliches mit dem der Ehrenkron's verband, wurden getäuscht.

Ich gestehe es, der Prinz war von außerordentlicher Liebenswürdigkeit und ich betete ihn an. Mein Herz hatte sich ihm zugeneigt mit jener unverständigen Liebe, mit welcher ein schwärmerisches Gemüt an seinem Idole hängt. Ich sah kein Fehl an ihm; ich duldete keine abfällige Kritik seines Tuns und sein Wort galt mir gleich einem Eide.

Zwar war es mir zu Ohren gekommen — selbst meine Brüder hatten mich gewarnt, aber leider erst als ich schon Braut war —, daß der Prinz, so ehrbar und untadelhaft er sich auch bei seinen Besuchen am Hofe unseres Fürsten benahm, in der Hauptstadt des Reiches, wo er in Garnison lag, ein sehr — flottes Leben führe, indessen ich glaubte es nicht, da sein Wesen mir gegenüber diesen Beschuldigungen Lügen zu strafen schien und ich schalt die Berichter — Verleumder.

Da brach der Krieg aus mit Frankreich. Sie selbst, mein Freund, sowie der Vater mit meinen drei Brüdern, waren dem Feinde entgegen gezogen, während der Prinz — er war ein erbärmlicher Feigling — unter dem Vorwande von Krankheit zurückblieb. Ich sorgte mich um ihn und beklagte doch, obwohl ich um das Leben der Meinen zitterte, daß er sich gezwungen sah, dem Kampfe fern zu bleiben. Ich hätte die Stirn dessen, den ich vergötterte, so gern mit unvergänglichem Lorbeer umwunden gesehen. Vermochte ich mich doch selbst der Beteiligung an den großen Ereignissen nicht fern zu halten sondern entschloß mich schnell, meine Kräfte in den Dienst des roten Kreuzes zu stellen.

In Begleitung meiner Mutter, die bis zum Ende des Krieges bei ihrer Schwester, der Gräfin Bremer, in der Residenz bleiben wollte, eilte ich dorthin. Der Prinz wußte nichts von unserem Kommen, da wir dem Entschlusse die Ausführung auf dem Fuße folgen ließen. Im Hause meiner Tante angelangt und kaum von den Strapazen der Reise erholt, bewege ich meine Mutter, da ich am selben Abend noch mit der Oberin der Diakonissen nach dem Kriegsschauplatze abzugehen gedachte, mich zum Palais meines Verlobten zu begleiten, um mich davon zu überzeugen und mich zu vergewissern, daß seine Krankheit, der er mir gegenüber in seinen Briefen keinen Namen gegeben, zum wenigsten. keine gefährliche sei.

Wir betraten das Palais. Die Bestürzung der Dienerschaft über unser Erscheinen erregte unsere Verwunderung, die sich steigerte, als der Kammerdiener berichtete, der Prinz sei nicht zu Hause, würde aber möglicherweise gleich zurückkommen, da er ein längeres Fernbleiben nicht angezeigt habe, so daß wir, wenn es uns gefiele, seine Rückkehr erwarten könnten. Und wir wähnten, auf Grund seiner Berichte, er sei bettlägerig, unbedingt aber ans Zimmer gefesselt!

In seinem Salon ihn mit der Mutter erwartend, ergreife ich, mir die Zeit zu vertreiben, ein Kästchen, das auf einem Nebentische steht und, den Deckel abhebend, bemerke ich darin eine Anzahl loser Photographien, sämtlich Bildnisse von Damen des Ballets und der Manege. Meine Feder sträubt sich, eine weitere Schilderung zu geben. Nur das eine sei noch gesagt, daß die Bilder auf der Rückseite Widmungsworte trugen, die auf ein höchst vertrautes Verhältnis zwischen den Geberinnen und dem Empfänger schließen ließen. Und die Warnung meiner Brüder, zeigte sich mir damit als begründet. Zwar war ich im ersten Augenblick, trotz des bereits erschütterten Vertrauens, noch geneigt zu glauben, diese fragwürdigen Gedenkblätter möchten aus der Zeit vor meiner Verlobung mit dem Prinzen datieren, und bereit, meinem Abgott seinen Leichtsinn zu verzeihen, doch schnell ward diese Illusion zerstört, denn das eine der Bilder zeigte das Datum des vergangenen Tages mit einer Einladung zum Diner unter vier Augen. Der Prinz war also diesem Rufe gefolgt.

Ich machte meine Mutter mit der kränkenden Entdeckung bekannt, und dann verließen wir das Palais, dem Prinzen die Botschaft hinterlassend, daß wir ihn am nächsten Vormittage bei uns zu sehen erwarteten. Ich vermochte die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß vielleicht ein Irrtum obwalte und das verhängnisvolle Kästchen, da nie sein Name genannt war, nicht meinem Verlobten, sondern möglicherweise einem seiner Bekannten gehöre, der es zur gemeinsamen Besichtigung einmal mitgebracht und stehen gelassen.

Die Oberin reiste an jenem Abend allein ab, und ich verbrachte, ein Spielball banger Hoffnung und schmerzlicher Angst, eine schlaflose Nacht.

Der Prinz kam am anderen Morgen, und unumwunden forderte ich nun eine Erklärung der Wahrnehmungen, die ich in seinem Hause gemacht, eine Erklärung der Gründe, die ihn bewogen, sich für krank auszugeben, wenngleich er sich der blühendsten Gesundheit erfreute.

Erlassen Sie mir, die cynischen Worte zu wiederholen, mit welchen er sein Tun zu begründen suchte. Ich schauderte. Ich blickte in den Abgrund, an dessen Rande ich harmloses Kind ahnungslos gespielt . . . Im Moment der heftigsten Empörung über die Schmach, die er mir angetan, warf ich ihm den Ring vor die Füße, durch den er mich an sich gebunden — ich habe ihn seitdem nicht mehr getragen — und forderte meine Freiheit. Aber der Prinz verweigerte sie mir; er spekulierte auf die reiche Mitgift der Tochter aus dem Hause Ehrenkron.

Am nächsten Morgen verließ ich die Residenz, meine Mutter im tiefsten Jammer um mein verlorenes Glück zurücklassend, reiste der Oberin nach und widmete mich dem Samariterdienst im Felde, mit Todesverachtung — Sie wissen, daß Seine Majestät der König die Gnade hatte, mich auf dem Schlachtfelde mit dem eisernen Kreuz zu dekorieren — denn für das Wohl der Verwundeten mich aufzuopfern, war Linderung für die tiefen moralischen Leiden, unter welchen meine Seele krankte. Ach! Es ist so bitter, sein Idol in den Staub sinken zu sehen! . . . Ich wünschte mir sehnlichst den Tod. Eine Lösung meines unglückseligen Verhältnisses stand zwar in absehbarer Zeit zu erwarten, aber so lange sich die Meinen noch im Felde befanden, konnte gegen den Prinzen nicht vorgegangen werden. Doch, gewann ich auch die persönliche Freiheit zurück — das Leben war mir vergällt, mein Glaube zerstört, mein Herz gebrochen, und ich hoffte, es würde mir die Bitterkeit erspart bleiben, mein zertrümmertes Erdenglück vor der Welt zu enthüllen. Aber mein Sehnen blieb unerfüllt.

Der Krieg war beendet, und ich — ich lebte noch. Ich lebte, während zwei blühende, lebensfrohe Söhne eines in ihrem Besitz so stolzen Vaters, meine beiden ältesten Brüder, ihr tatkräftiges, junges Leben auf dem Schlachtfelde verhaucht hatten. Ja, sie mußten sterben, diese beiden hochherzigen, edelgesinnten Jünglinge, und der Prinz, der elende Bube — er durfte leben . . . Das erschien auf dem ersten Blick als eine unfaßbare Ungerechtigkeit des Schicksals, und doch, bei aller Herbheit des Verlustes für uns, der Prinz durfte leben, weil er nicht würdig war, den Heldentod zu sterben — ihm war ein schimpfliches Ende vorbehalten. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Ihnen diese Tatsache unbekannt ist, da man die Todesursache desselben offiziell natürlich und unter strengster Geheimhaltung der Wahrheit, als eine Folge seines Leidens hinstellte, das ihn auch verhindert hatte, am Kriege teilzunehmen.

(Schluß folgt.)

# Vor der Hochzeitsreise.

Von St. Wladerski (Warschau).

(Nachdruck verboten.)

Im Schlosse Montgommery herrschte das regste Leben. Es galt der Hochzeitsfeier des jungen Grafen, der sein altes Adelsschild mit amerikanischem Golde neu aufpolieren mußte. Ja, die Grafen von Montgommery saßen statt auf einer Gold-, auf einer Schuldenbank fest, und in die Besuche der Gutsnachbarn mischten sich beängstigend oft die Besuche der Gerichtsvollzieher. Da trat Fräulein Evely Main auf den Plan. Graf Edmund hatte sie in Paris gelegentlich der Weltausstellung kennen und lieben gelernt. Mein Himmel, — wenn ein Graf von Habenichts einer Dollar-Millionärin gegenüber sitzt, verliebt man sich so leicht . . ., das „blaue Blut" revoltiert auch durchaus nicht, wenn man erfährt, daß die amerikanischen Millionen einem Schweinehandel entstammen, der noch heute in Chikago schwunghaft betrieben wird. Für die Millionen war es die Hauptsache, daß sie vorhanden waren, — und für den Grafen auch.

Verlieben, — verloben war Eins, die amerikanischen Damen kümmern sich garnicht um das altmodische Ceremoniell. Und jetzt war schon die Hochzeit.

Eine vornehme, großartige Hochzeit.

Das Diner war von verschwenderischer Opulenz. Das Schloß prangte im lichtesten Flammenschmuck, eine solche Illumination war noch gar nicht dagewesen.

Eben war der Nachtisch herum gereicht worden, die Herren rauchten schon, jeden Augenblick konnte die Tafel aufgehoben werden, — das junge Paar trat dann sofort seine Hochzeitsreise an . . .

Da sprach eine ziemlich korpulente Dame, deren Ringe und Kollier mit Brillanten übersäet waren, sehr eindringlich auf die junge Frau Evely ein. Mit honigsüßem Lächeln meinte sie:

„Nun, meine liebste, beste Frau Gräfin, möchten Sie jetzt nicht auch eine kleine Inspektion Ihrer zukünftigen Wohnung vornehmen?"

Die junge Frau warf einen fragenden Blick auf ihren Mann. „Ja, ja," beeilte sich die Dame zu versichern, „heut darf Gräfin Evely noch ohne Erlaubnis ihres gestrengen Herrn und Gemahls sich ihre Freiheit erfreuen. Außerdem möchte ich gern Ihren Gemahl auf einige Minuten in Anspruch nehmen."

Frau Evelyn erhob sich. „Sehr gern, Madame Smith," erklärte sie errötend. Es war ihr zwar nicht angenehm, daß sie gerade jetzt von ihrem Manne getrennt werden sollte, aber . . . Nun, Missis Smith war doch die sehr ehrenwerte Dame gewesen, welcher sie die Bekanntschaft mit dem Grafen Edmund verdankte. Man hatte sich kennen gelernt in den Salons eines Pariser Bankiers und diese Bekanntschaft hatte Frau Smith vermittelt. Die junge Amerikanerin mußte, unbekannt mit den Verhältnissen in Europa, die Hilfe einer erfahrenen Dame unbedingt in Anspruch nehmen. Diese Dame war Frau Smith und Evely wurde immer von dem Gefühl beherrscht, als ob sie dieser Frau zu großem Dank verpflichtet sei. Aber hinter die Kulissen hatte sie noch nicht zu sehen vermocht.

„Nun, mein lieber Herr Graf, bitte, folgen Sie mir." Mit stolzem, majestätischem Schritt pustete das weibliche Automobil durch den Saal. Der Graf schlich mit peinlich trübseliger Miene hinter ihr drein. Man gelangte in das Herrenzimmer. Da schlug die „Dame" sofort einen anderen Ton an. Sie erklärte kurz und bündig: „Jetzt ist es endlich an der Zeit unsere Rechnung auszugleichen. Bis morgen Mittag müssen die Wechsel bezahlt sein, die ich, mit Ihrer Querschrift versehen, in meinen Händen habe. Sie wissen, Sie haben mir diese Summe ohne weiteres für meine Dienste zugebilligt. Jetzt also haben Sie den Goldfisch geangelt. Ich habe meine Schuldigkeit getan, tun Sie die Ihrige . . .," endete sie ihre Ansprache mit großem Pathos.

„Aber, liebe Frau Smith," wendete der Graf ein, „Sie hatten mir doch gestattet, die enorme Summe in Raten abzuzahlen. Sie hatten mir ferner versprochen, die Raten so zu bemessen, daß ich nicht in Bedrängnis gerate. Außerdem betonen Sie, daß meine Frau von dem schmählichen Handel nie in ihrem Leben etwas erfahren solle . . . ."

„Na, ja," unterbrach ihn Frau Smith ungeduldig, „was ist denn da weiter bei? In solchen Fällen verspricht man Alles und noch Einiges dazu. Wenn [illegible] wirklich um mich handelte, — aber ich habe doch auch Kompagn[illegible] Die lassen mir keine Ruhe. Die bestehen auf ihren Schein, weil sie der Ansicht sind, daß nach der so überaus glücklichen Abwickelung des „Geschäftes" auch der ausbedungene „Kaufpreis" sofort erlegt werden müsse."

„Aber geehrte Frau," bat der Graf, „wie soll ich denn heute diese enorme Vermittelungsgebühr aufbringen?"

„Das ist uns gleichgiltig," meinte Frau Smith. „Wir haben unsere Provision ohnehin schon viel zu niedrig bemessen, — lumpige 15 Prozent. Und Sie heimsen zweieinhalb Millionen durch einen Federstrich auf dem Standesamt ein. Dazu haben wir Ihnen noch 25000 Frcs. bar vorgestreckt, damit Sie sich halbwegs rangieren konnten."

„Da habe ich ja eine Riesensumme zu zahlen," antwortete entsetzt der Graf.

„So schlimm ist's nicht," lächelte die Heiratsvermittlerin cynisch. „Sie haben doch eine wunderhübsche Frau als Zugabe zu den Millionen bekommen."

Der Graf taumelte zurück, als ob ihn ein entwürdigender Schlag getroffen hätte. Aber er beherrschte sich, sonst — —

„Und dabei ist die Sache doch ganz einfach," meinte die würdige Frau, „wir haben bei Ihrer Frau Gemahlin durchgesetzt, daß Sie mit derselben in Gütergemeinschaft leben. Sie besitzen also das Verfügungsrecht über ihr Vermögen. Also — benützen Sie einen günstigen Augenblick und verlangen Sie die Herausgabe der Schlüssel zur Kassette."

„Das geht nicht, das tue ich entschieden nicht," stöhnte der Graf. „Bedenken Sie das unschuldsvolle Gemüt meiner Frau."

„Na ja," dehnte sie, „das bedenke ich ja eben. Und deshalb müssen Sie sich aus dieser unangenehmen Situation herausschlängeln. Sie brauchen die Wertpapiere Ihrer Frau gar nicht zu verkaufen, wenn Sie dieselben bei der Bank beleihen lassen, — dann befreie ich Sie von meiner Anwesenheit."

Dem jungen Ehemann trat der Angstschweiß auf die Stirn. „Sie setzen mir das Messer an die Kehle, Sie bringen mich zur Verzweiflung," schrie der Graf voll Empörung auf.

„Sie brauchen sich gar nicht aufzuregen," wehrte die Frau ab, „ich verlange nicht mehr und nicht weniger als das, zu dessen Zahlung Sie sich durch Ihre Unterschrift verpflichtet haben. Und in den Gerichtskanzleien kennt man ja Ihre Unterschrift bereits sehr gut! Ich könnte schließlich mit der gnädigen Frau Gräfin direkt reden . . ."

„Nicht ein Wort weiter!" brauste der Graf auf. „Ich verbiete Ihnen, meine Frau in dieser Weise zu beleidigen."

„Ob Beleidigung oder nicht ist mir gleichgiltig," meinte die ehrwürdige Dame, „aber das Eine ist sicher: lösen Sie Ihre Akzepte nicht pünktlich ein, dann lasse ich Ihrer wertgeschätzten Frau Gemahlin unsere detaillierte Rechnung morgen überreichen. Daraus wird dieselbe ja ersehen, wem sie eigentlich ihr Glück verdankt."

„Sie werden Ihr verfluchtes Geld bekommen," brauste der Graf im höchsten Zorne auf, „aber jetzt verlassen Sie das Zimmer . . ."

„Na, seien Sie nur friedlich," lachte Frau Smith höhnisch, „ich habe noch in viel feineren Familien verkehrt, aber herausgeschmissen bin ich nirgends worden . . .", sie wandte sich kurz ab und warf die Tür dröhnend in's Schloß.

*

Wenige Minuten später erschien der Graf im Ballsaal. Seine junge Frau eilte ihm glückstrahlend entgegen.

„Ich komme," meinte er, etwas blaß zwar im Gesicht, aber anscheinend ganz heiter, „um meine liebe Königin zu bitten, mit mir den Ball zu eröffnen."

Evelyn lehnte sich voll Zärtlichkeit und Hingabe an seine Schulter. Man tanzte. Es gab in der Gesellschaft nur eine Stimme: das junge Ehepaar war all den Tanzenden an Lebhaftigkeit und Grazie weitaus voraus.

„Liebster," sagte sie endlich, „lassen wir jetzt das Tanzen. Du wirst ermüdet sein und ich bin es ebenfalls. — Du kannst dir denken: nach all' den Aufregungen des Tages . . ."

„Aber freilich," pflichtete er bei, „ich selbst bin ganz erschöpft."

„Sie können ruhig gehen," erklang da neben ihnen eine schrille Stimme. Frau Smith stand in ihrer Nähe. „Ich werde Ihr Verschwinden vor der Gesellschaft schon zu rechtfertigen verstehen."

„Wie dankbar ich Ihnen bin," hauchte die Gräfin, — sie merkte nicht, daß ihr Mann eine Geberde des Abscheues machte. „Also umziehen zur Hochzeitsreise . . . .", dabei gab sie ihrem Manne einen leichten Schlag mit dem Fächer auf die Schulter.

„Natürlich, brechen wir auf, vorwärts, en avant," lachte der Graf. Die Gräfin eilte in ihr Ankleidezimmer. Oh, sie sah schmuck aus in ihrem Reisekostüm: dem langen weißen Mantel, dem Alpenhut mit der Adlerfeder und der Edelweiß-Blüte . . .

Wo aber blieb ihr Mann? Der ließ sich ja gar nicht sehen! Wahrscheinlich hatte er mit seiner Garderobe mehr zu tun als sie. Da beschloß sie denn mal nach dem Rechten zu sehen. Auf den Zehenspitzen schlich sie den Korridor entlang. Ah, — zuerst das Schlafzimmer. Sehr schön eingerichtet: prachtvolle Gardinen Gobelins, alles stilvoll . . ., aber jene Traulichkeit, jene Gemütlichkeit, die Frau Evelyn gewünscht hätte, fehlte vollständig. Es war eben das Schlafzimmer eines Junggesellen. Dabei war es dunkel in dem Zimmer und nur durch die Portiere drüben schimmerte schwaches Licht. Auf den dicken Smyrna-Teppichen gelangte die junge Frau geräuschlos bis zur Portiere . . ., in das Arbeitszimmer ihres Mannes.

Und wirklich, — — da im Lehnstuhl saß der Graf. Er sah merkwürdig verändert aus. Im Ballsaal war er „forscher" gewesen. Auf dem Schreibtisch lagen ganze Stöße von Papieren, Briefen . . ., zerdrückt, zerrissen. Das war doch eine ganz komische Sache. Und dann lag gleich zur Rechten ein blitzendes, glänzendes Ding, — ah, ein Revolver.

Da hob sie die Portieren auseinander. „Entschuldige, daß ich dich störe," begrüßte sie ihren Mann mit herzlichem Lächeln, „du bist wohl sehr beschäftigt?"

Entsetzt sprang er auf. „Beschäftigt? Ja — nein! Ja, doch, ich war beschäftigt. Da sieh' mal hin," und er wies auf den Stoß der zerrissenen Briefe. „Das andere was da so glitzert, ist ein Revolver." Und nun beichtete er.

Evely las einige Briefe, sah sich die Wechsel an und prüfte neugierig den Revolver.

„Die Briefe sind ja alle an mich adressiert," meinte sie ganz glücklich, „wegen der paar Wechsel brauchst du dir keine Sorge zu machen. Und der Revolver? Wahrhaftig, voll geladen und kräftiges Kaliber, — also die Wahrheit hast du mir gesagt!"

Und da erzählte denn der Graf all' seine Verhandlungen mit der Heiratsvermittlerin.

Die Gräfin hörte mit eisiger Ruhe zu. „Na ja," meinte sie dann langsam und bedächtig, „das war so ein Bussiness, ein struggle for life, aber sag' mal, liebst du mich denn wirklich?"

„Evely," der Graf sank zu ihren Füßen nieder, ergriff ihre Hand und bedeckte sie mit leidenschaftlichen Küssen. „Evely, kannst du mir verzeihen?"

„Mach' keinen Unsinn," lachte sie, hob ihn empor und drückte einen herzhaften Kuß auf seine Lippen. „Hier hast du die Schlüssel zu meiner Kassette: bezahle die Bande und dann mach' dich fertig zur Abreise . . . ., zur Hochzeitsreise!"

---




## Wie der Mond entstanden ist.

Wir denken uns die Entstehung der Himmelskörper im allgemeinen nach der von Kant und Laplace gegebenen Vorstellung. Ein ungeheurer Gasball, der sich mit großer Geschwindigkeit um seine Achse drehte, erfuhr eine immer zunehmende Abplattung an seinen Polen und eine Anhäufung der Masse am Aequator (wie sie auch die Erde noch heute besitzt), bis die Anhäufung am Aequator zu einer Art von Ring anschwoll (wie ihn der Planet Saturn noch aufweist). Dann zerriß der Ring, und seine Teile wurden in den Weltraum hinausgeschleudert, wo diese in einem gesetzmäßig bestimmten Abstande den Zentralkörper umkreisten. Aus den abgeschleuderten Gasmassen wurden die Planeten, aus dem Zentralkörper die Sonne. Derselbe Vorgang wiederholte sich nun bei den meisten der Planeten, indem sie wieder Ringe bildeten und von diesen aus noch kleinere Massen abschleuderten, aus denen dann die Monde wurden. Die Erde hat im Gegensatz zu der Mehrzahl der anderen Planeten nur einen Mond, so daß man annehmen muß, die Masse des früheren Rings habe sich nur in diesen einzigen Körper verdichtet. Nun kann man aber nicht wohl glauben, daß mit der Zusammenhäufung einer verhältnismäßig so kleinen Masse wie des Mondes eine so hohe Temperatur erzeugt wurde, daß eine feurig flüssige Kugel entstand. Will man das aber leugnen, so wird es schwer, die sogenannten Krater auf dem Mond zu erklären, die doch so sehr nach einer vulkanischen Entstehung aussehen.

Schon früher einmal ist der Einfall geäußert worden, die Mondkrater seien überhaupt kein vulkanisches Erzeugnis, sondern entstanden durch den Aufprall von Meteorsteinen, die wohl die Mondoberfläche im Verhältnis ebenso häufig treffen müssen, wie sie auf die Erde niederfallen. Jetzt hat der Physiker Romanes diese Idee wieder aufgenommen und in geistreicher Weise weiter verfolgt. Er weist nämlich folgerichtig darauf hin, daß die Berührung des Mondes mit einem Meteor ganz etwas anderes auf sich haben müsse als ein ähnliches Ereignis für die Erde. Wenn ein Meteor auf die Erde zustürzt, so sehen wir es aufleuchten, weil es sich in der Reibung mit der Lufthülle der Erde so stark erhitzt, daß es glühend wird und oft genug in Stücke oder gar in Staub zerspringt, ehe es die Erdoberfläche erreicht hat. Die Atmosphäre bildet also eine Art von kugelsicherem Panzer um die Erde, der fast alle Himmelsgeschosse unschädlich macht, ehe sie an ihrem eigentlichen Ziel ankommen.

In der Tat kennt die Chronik nur einen einzigen Fall, daß ein Mensch von einem Meteor erschlagen worden ist. Dem Mond fehlt nun dieser Panzer, denn er besitzt keine oder so gut wie keine Atmosphäre. Demzufolge müssen ihn die Meteore mit unverminderter Gewalt treffen. Selbst wenn die Oberfläche des Mondes sich nie in einem annähernd flüssigen Zustand befunden hat, würde der Aufprall eines größeren Meteors vermutlich genügen, eine so große Hitze an der Aufschlagstelle zu erzeugen, daß die Mondfläche dort im Augenblick schmilzt und das Meteor in sie eindringt. Romanes hat eine Probe auf das Exempel gemacht, indem er einen künstlichen Mond aus Blei und künstliche Meteore in Gestalt von Flintenkugeln anwandte. An den Stellen, wo der bleierne Mond von den Geschossen getroffen wurde, zeigten sich Vertiefungen, die in allen Einzelheiten der Gestaltung den sogenannten Mondkratern ähnlich waren, einschließlich sogar des kleinen Hügels in der Mitte der Hauptvertiefung, wie er sich bei den Mondgebilden gleichfalls in auffallender Weise findet. Es wurde auch festgestellt, daß im Augenblick des Aufpralls der Bleirand um die Schußstelle in Rotglut versetzt wurde. Auf demselben Wege erklärt Romanes auch die geheimnisvollen Strahlen um den Mondkrater Tycho, die den Himmelsforschern so viel Kopfzerbrechen gemacht haben. Er hält sie nämlich für Lagen kristallinischen Staubes, der bei dem Aufprall des Meteors entstand und jetzt das Sonnenlicht in gewissen Richtungen widerspiegelt. Auch die Entstehung neuer Krater würde danach ihr Außerordentliches verlieren, weil sie nicht als ein Zeichen noch vorhandener vulkanischer Kräfte auf dem Mond, der sonst als eine wandelnde Leiche gilt, betrachtet zu werden brauchten.

*

## Allerlei Wissenswertes.

**Die Zahl der Sterne** hat der berühmte Astronom Professor Newcomb auf mutmaßlich 125 Millionen angegeben. Nach den Forschungen dieses Gelehrten liegen sämtliche Gestirne innerhalb einer ungeheuren Kugel, deren Halbmesser 200 Millionen mal größer ist als der Abstand der Sonne von der Erde. Von einem der äußersten Punkte dieser Kugel würde das Licht, das mehr als 300 000 Kilometer in der Sekunde zurücklegt, etwa 3300 Jahre brauchen, ehe es bis zur Erde gelangte. Wäre das Weltall unendlich und die Sterne gleichmäßig durch den Weltraum zerstreut, so müßte der Himmel von dem Licht unzähliger Millionen von Sternen erstrahlen, meint Newcomb, denn Licht kann nicht verloren gehen, wie lange es auch im Raum umherreist. Nun könnte man den Einwand machen, daß dunkle Körper im Weltraum das Licht einer gewissen Zahl selbstleuchtender Himmelskörper verhinderten, in unser Auge zu gelangen. Professor Newcomb aber ist der Ueberzeugung, daß dunkle Körper im Weltraum nicht so zahlreich vorhanden sind, damit das geschehen könnte, anderenfalls wäre es nicht möglich, daß wir die Milchstraße als einen ununterbrochenen Lichtstrom am Himmel wahrnehmen.

*

**Was der Mensch zu tragen vermag.** Wahrscheinlich die größten Lasten, die je ein Menschenrücken auf beträchtliche Entfernung getragen hat, sind die Erzlasten, die von den Minenarbeitern in den chilenischen Anden aus den dortigen Bergwerken zutage gefördert werden. In einer Kupfermine, die etwas abseits von der Hauptkette der Kordilleren in einer Schlucht gelegen ist, muß sämtliches Erz gegen 150 Meter aufwärts geschafft werden, wobei jeder Mann durchschnittlich 250 Pfund bewältigt. Diese Leistung wird noch erstaunlicher dadurch, daß die Arbeiter jene 150 Meter auf Leitern zu überwinden haben, die einfach zusammengezimmert sind und fast senkrecht stehen, indem sich eine unmittelbar an die andere anschließt. Glücklicherweise ist eine so primitive Betriebsart wohl in keinem anderen Bergwerk der Erde zu finden

---